

Ein Jahres-Panorama.

Post, 31. Dezember.

Als vor zwölf Monaten alte Freunde sich den Neujahrsgruß zuwenden, geschah es mit leichtem Herzen. Man besorgte sogar, wie sehr auch Europa sich in die lächerliche Rolle gefügt, auf zwei Flügen und ein Paar Kränze seine Hoffnungen oder Befürchtungen zu setzen, kein unheimliches Telegramm über eine erschütternde Neuahrsrede desselben Mannes, der heute zu den Politisch-Verworfenen gehört.

Wie friedlich schien Alles damals! Selbst misstrauische und ernste Politiker träumten schon vom Völkerverein und von Entwürfen — und wie reich sind wir alt geworden, daß wir jetzt gleichsam wie in einem vergilbten Märchenbuche zu lesen vermögen, was noch vor wenigen Monaten greifbare freundliche Wirklichkeit gewesen!

Das früheste Paris tanzte am Neujahrstage, tanzte seinen Karneval, lachte über den bo-af-ras, wette die nicht-gallische Welt mit getriebenen Händen vom Völkerverein und von Entwürfen — und wie reich sind wir alt geworden, daß wir jetzt gleichsam wie in einem vergilbten Märchenbuche zu lesen vermögen, was noch vor wenigen Monaten greifbare freundliche Wirklichkeit gewesen!

Ein Ministerium Ollivier war das Neujahrsgeschenk des Kaisers, ein Kabinett, welches als Finanzminister einen Mann mit dem angenehmen Namen Buffet aufwies. Lebeauf war Kriegsminister und stammte „Frieden“. Einen Mißklang freilich brachte in das Fest der Vermählung des Empires mit einem seditiosen Liberalismus schon in den ersten Mitwoch die häßliche Affäre Victor Noir, den des Kaisers Vetter erschoss, und die sich daran schließende Reihe von Attentaten in Paris, Ereignisse, welche vielleicht allein die bestehenden Mächte verhinderten, gemeinsame Sache mit der „Partei des Entschlusses“ zu machen. Als Gegenmaßnahme spielte der Kaiser auf einem Senatskonfult, das der Nation denjenigen Theil der Gewalt, die bisher der Senat ausübte, zurückzugeben sollte.

Am „übrigen Europa“ — denn diesen Namen ließ man sich gefallen, war doch Frankreich damals noch die

anerkannte gran-lame des Welttheils, — geschah im ersten Jahressemester nichts, was auf ein kommenden, blutig-kräftiges Weltgeschichtsblatt schließen ließ. Auch in Oesterreich-Ungarn wies Alles auf dauernden Frieden. Gisleithanien war zwar nach wie vor die Zene häuslichen Zwiespalt zwischen politischen Absoluten und Homopaten, ein Zwiespalt, der darin kulminirte, daß das Ministerium sich in eine Mehrheit und Minderheit spaltete, indem erstere streng an der Verfassung festhielt und die Minderheit den föderalistischen Bestrebungen der Slaven Zugeständnisse machen wollte. Der Konflikt führte schon im Januar zur Entlassung der Minister Graf Taaffe, Berger und Potocki, und Minister Pleier wurde mit Neubildung eines Kabinetts beauftragt. Der Februar sah ein solches mit Palmer als Premier; im März erfolgte die Annahme des Entlassungsgeheißes Gisleithans und zugleich die Ablehnung eines Antrags von Erparungen im Militärbudget von Seite des Abgeordnetenhauses. Nebenher spielten sich Zwiste mit Tiroler und galizischen Abgeordneten ab und die ezechischen Agitationen kamen seinen Augenblick zur Ruhe. Der wetterwendige April konnte nicht ohne neuen Kabinettswechsel vorübergehen. Potocki brachte die Neubildung eines April-Ministeriums in mehr als einem Sinne zu Stande und „stürzte“ sich im Mai durch Zuschiebung Petrows als Ackerbauminister. In Ungarn behauptete man sich ausschließlich mit der gehobenen Prota der allerhöchsten Angelegenheiten, und zwar unter einem unveränderten Kabinett, dem es wie allen konstitutionellen Kabinetten ergiebt, ergiebt es sich am wohlsten befindet, wenn doch Sommer im Kalender steht, weil es keine Interpellationen zu beantworten gibt. Magyaren, Deutsche, Rumänen, Serben und Slaven vertragen sich jedoch weit besser unter der Stephanokrone als die zwieträftigen Rassen und Stämme drüben in Oesterreich.

In Deutschland, vielleicht mit Ausnahme des pommerischen Dorfes Barzin, herrschte Frieden in den Gemüthern. Der Main trennte noch den Norden und Süden. Das preussische Ministerium hatte sich am Neujahrstage in ein norddeutsches verwandelt; der April brachte die Eröffnung des Zollparlamentes und ein Programm der Fortschrittspartei, in welchem eine Verminderung des Militär-Etats die erste Stelle einnahm. In Bayern fiel das preussischfreundliche Ministerium Hohenzollern und Graf Bray erhielt das Hofratsamt, welches dem Kaiser als Reichspräsidenten übertragen wurde. Die süddeutschen Parlamente trauten auf Frieden. So genehmigte die bayerische Kammer der Abgeordneten zwar einen Kredit für Hinterlager, aber trich in friedlich-ökonomischen Geistes alle sonstigen militärischen Extra-Ausgaben. Hesse-Darmstadt gab dem leisen Druck von Norden nach und schloß einen Vertrag über militärische Freizügigkeit, und Württemberg, immer dem Frieden hold in seiner heiligen Schwabennacht, protestirte mit Mißbilligung gegen das ihm aufgedrungene neue Kriegsgezei.

Italien hatte vollumfänglich finanzielle Reformen zu thun, die Vorkriegs baute Chauffeen, seitdem der Sultan sich auf seiner vorläufigen europäischen Rundreise überzeugt, daß ein Fortschritt ohne Strafen nicht möglich sei. Rußland wählte in Central-Asien, schlug sich mit aufständischen Kirgisen und borge enorme Summen von den Engländern für Eisenbahnbauten, nur „um des lieben Friedens willen“, wie es verhielt. In Portugal zwang der alte Konspirator Saldanha den König, ihn zum Ministerpräsidenten zu erwählen, und in Spanien betrauerte Prim schon sein fünftes Jaisko auf der Jagd nach Trentandantiden. Griechenland brachte sich in den Mund der Leute durch die Ermordung mehrerer vornehmer Engländer im Wege der landesüblichen Institution des Brigantenthums. England machte dem unruhigen Irland eine Konzeption mit der irischen Landbill und hielt den Frieden dort nach wie vor mit 20,000 Mann Soldaten aufrecht, während es, im Vertrauen auf die europäische Friedenspolitik, fast bis zur Chmadrück abrückte. Der Papst endlich hat sich von skandinavischen Konzil für unfehlbar erklären lassen und nach Souverän im Patriarchat Petri. In Amerika that man die verjährlichen Schritte gegenüber den großen Südstaaten, bewilligte ihnen Vertretung in dem gemeinsamen Kongress, und schloß endlich in jedem Monat so und so viele Millionen von der Nationalschuld ab. Haiti erhob seinen unabhängigen Friedensfürer Salnave, die südamerikanischen Republiken befanden sich in dem, was bei ihnen Normalzustand geworden, in revolutionären Wehen, die dort zu wenig Aufsehen erregen, als ein Erdbeben. Paraguan's Heldenvolk kämpfte buchstäb-

lich bis auf den letzten Mann gegen Brasilien, und Europa schauderte über dieses graufige Schauspiel, das erst mit dem Tode des furchtbaren, aber energischen Lopez endete. Ja, Europa schauderte beim Anblick dieses Verwüstungskampfes einer kleinen, fern in der Wildnis wohnenden Nation, ohne Ahnung dessen, was es wenige Monate später in seinem eigenen Hause bei Völkern, die keinen Stolz ausmachen, erleben sollte. Alles deutete auf Beilegung vorhandener Konflikte, und kein dunkler Punkt erschien dem unbenannten Auge am Horizont.

Das war die „Lichtseite“ des Jahres 1870, sein erstes Semester!

Es war am letzten Tage jenes Semesters, als Ollivier im gelegentlichen Körper bei Gelegenheit der Diskussion über den Siegentwurf, betreffend die Normirung des Kontingents pro 1871 erklärte, „zu keiner Zeit sei die Erhaltung des Friedens gefährdet gewesen, als eben jetzt!“ und König Wilhelm in Ems den Brinnen trank. Es war nur fünf Tage später in London, als der Minister des Auswärtigen, Carl Granville, vom Lande zurückkehrend, sich bei dem permanenten Sekretär des auswärtigen Amtes, Hammond, Nachricht über seine Abreise mitteilte, und von dem allen, was sich in London und in Paris ereignet, sich nicht erhebt. „Gzellen! Ich erinnere mich nicht, je zuvor eine solche friedliche Stille in politischen Dingen erlebt zu haben.“ Das war am 4. Juli Nachmittags 2 Uhr. Der Minister begab sich heim, um zwei Stunden später eine Depesche zu erhalten, die alle ihmigen Träume Lüge strafte, eine Depesche, des Inhalts, daß Benedetti in Berlin „der peinlichen Empfindung“ Ausdruck gegeben, welche die plötzlich aufgetauchte Kandidatur zum spanischen Thron seitens des Erbprinzen von Hohenzollern bei seinem Herrn und Meister in Paris hervorgerufen habe. Dann folgte Schlag auf Schlag ein Telegramm dem anderen, eines immer alarmirender, als das andere, und in acht Tagen stand ganz Europa auf den Füßen banger Erwartung. Es war der europäischen Gesellschaft, als hätte sie frühlichen Jahrmarsch auf einer Strom-Eisbahn gehalten und vernähme plötzlich ein Krachen und sah die Wöden in Bewegung geraten. Das leude Pup-penpiel, in welchem Benedetti und der damalige französische Minister des Auswärtigen, Gramont, zu Paris eine Rolle spielten, welche Millionen Thronen im Geleise hatte, reiste schon im Bereiche von zehn Tagen zur Kriegserklärung, zur Mobilmachung dieses und jenseits des Rheines. Das zweite Semester des Jahres sah im Grunde zwei Nationen alle Tharfakt Europas aborbieren, während die Uebrigen die erschütterten Zuschauer abgaben, nachdem sie vergebens gewart und vernichtet erklärt hatten. Europa rief sauf qui pou und der große Intriquant Prim schlüpfte den beiden wütenden Sieren gleichmüthig durch die Höner. Am 19. Juli wurde die Kriegserklärung in Berlin notifizirt, am 21. erfolgte die Aneignung eines öffentlichen Betrages durch König Wilhelm und am Tage darauf die Proklamirung des Kaisers Napoleon, worin wegen „durch preussische Eroberungen vollkommene Verletzungen der Ehre Frankreichs der Krieg für unabwehrbar erklärt wurde.

Und der Todtentanz des treulosen Jahres 1870 begann. Kaiser und König reisten zur Arme, der Eine vom Weisheitsjubiläum „à Be-lin!“ und der für den speziellen Zweck wieder in ihre Ehren eingetragenen Marcella begleitet, der Andere von Millionen als Port und Ketter im Voraus gesegnet und mit der „Wacht am Rhein“ als braunendes Fahnenlied. Es war am 3. August, als des Danks Rufe den kleinen Volk ins Feuer führte in jenem Trüffel-Mitralleusenlied von Saarbrück, das einem Gauklertheater als Raffensstück zu schlecht gedächte hätte, und Preußen und seine Bundesgenossen antworteten darauf schon im Laufe dreier Tage mit Weissenburg, Wörth, Spidierchen und jener selbe furchtbare August sah die blutigen Wälder der Schlachten bei Mars-la-Tour, Gravelotte und an der Gröze. Jener Monat sah die Glorie Mac Mahons' und Bazaines' erblichen, einen klüglichen Kaiser und schloß mit dem furchtbaren zweitägigen Artillerie-Mahner bei Sedan, wo Germania ein Kaiserreich zertrat. An diesem ovig denkwürdigen 2. September war die deutsche Sache noch rein, die Vorsehung des Glanz und Vorkämpfers stand noch erst auf dem Papier, das äußerste Ziel des deutschen Vorkämpferskrieges war erreicht; ein Moment war gekommen, wie er nur einmal in einem Jahr-

tausend sich bietet. Eine Völkervereinigungsakte, wenn auch mit frühem Winte geschrieben, lag offen zur Unterchrift vor einem siegreichen Hohenzollern. Aber der Name wurde nicht geschrieben und der Tag wurde zur Nacht, um nie wieder aufzubrechen. Weiter raffelte der bluttriefende Sonnenwagen des brandenburgischen Hauses und Schlachtagens, und in jeder Kirche, die er zog, erstand ein Nachbedauern. Das Volk Frankreichs schüttelte zwanzigjährige Gesehigkeit ab und Paris erklärte die Republik. Jed auch Straßburg und Toul und Metz, erscholl auch der Donner der jetzt zu Eroberern umgewandelten „Wächter am Rhein“ bis in die Wälder der Bretagne, Frankreich war eins geworden. Ein Favre, ein Trochu und ein Gambetta, Namen, die man sonst in den Tuilerien nur mit Hohnlächeln nannte, wurden der Allgot ihres ganzem Vaterlandes. Paris lacht nicht mehr, tanzt nicht mehr, es hungert seit nahezu hundert Tagen nach Nache und Erlösung, und Deutschland steht allein, ohne Freunde und ohne Sympathien, gefährdet nur, aber nicht mehr geliebt, hartgewohnt anstatt das Vertrauen Europas' gewonnen zu haben. Bei Sedan fiel ein Kaiser und ein König.

Die blutige Rechnung ist noch nicht bis zur Summe fertig, obwohl Deutschland schon die „Normung des Gebändes“ durch eine überflüssige Kartirerung vernichten möchte. Noch in den letzten Wochen erfuhr Europa, wie mächtig auch an anderen Stellen die Kräfte über dem geheimnißvollen Vulkan geworden, der sich noch nicht erschöpft hat. Eine Kontursfrage, eine Luxemburger Intrigue, ein räumliches Verpötel zu neuen orientalischen Verordnungen, eine trotz der Enttarnung des Papstes unerledigte römische Frage, Sühnungen in Spanien, dem man einen König oftrouirt, alle diese unferigen Dinge reihen sich an die Drogen, über welche die Neujahrformel aufgeht, und wir selbst in Ungarn schliefen das Jahr ebenfalls mit manchen Enttäuschungen ab, trotz heiligem Glauben, die unter Parlament geschaffen, trotz aller Thätigkeit der Delegationen, die keine That geworden. Freilich haben wir Frieden, aber wir kennen noch nicht den Preis, den die Zukunft dafür fordern wird!

Wehr Licht! Das waren des sterbenden Götze letzte Worte. Wehr Licht! So dunkel ist es allemwegen in der Welt in der Selbstvernacht, daß wir lebenden Auges nicht gewahr werden, ob wir aufwärts schreiten oder uns abwärts wenden, gleichsam als befänden wir uns auf einer jener seltsamen unterirdischen Treppen mittelalterlicher Architektur, wo der Aufsteigende vermeint, in die Tiefe zu steigen und der Herabsteigende glaubt, auf die Höhen zu gelangen. Es ist, als wenn das alte Jahr nicht leben und nicht sterben könne; gewohnt, wie wir sind, an jene Allegorie der regelmäßig wiederkehrenden Jahreszeiten, wo der Frühling mit allen Anzeichen der Jugend erscheint, der Sommer als heitere Mutter, der Herbst als genehigende Gruppe und der Winter als fröhlicher Geis den mit Immergrün umkränzten Polak an die Lippe legt. Wenn Frühling Freude bedeutet, so wird die Verachtung Europas', daß es in diesem kommenden Jahre um seinen Frühling werde betrogen werden, in trübe Erfüllung gehen.

Von der politischen Grenze. 29. Dezember. Bei aller Hochachtung vor der Einsicht und dem Geiste des menschlichen Geschlechtes muß man zugeben, daß sich die Berechnungen der Erdentfernung nicht immer bewähren, selbst wenn solche dem Schadel jener Leute entspringen, die der höchsten Rasse der Zivilisation angehören. Als die Unglücksstunde des Erdstößens für Polen geschlagen, glaubte man durch die Theilung und Zerstückelung dieses so hart geprüften Landes jeden Lebenskeim in denselben erstickt zu haben. Doch die Berechnung hatte sich durchaus nicht in allen ihren Konsequenzen bewahrt. Wiederholt befand der zerstückelte Leichnam durch Zufügen gewaltiger Natur, daß er noch immer lebe, und gegenwärtig rafft der in Rede stehende „Tobte“ alle Kräfte zusammen, um seine Lebensfähigkeit durch Kampf zu beweisen. Aus Lyon hier eingetroffene Briefe weisen nicht genug des Ruhmenswerthen von der polnischen Legion zu melden, welche sich dort bildet und die schon halb unter der Standard-Polen in den Kampf ziehen wird. Der Führer dieser Schaar ist Orszynski (O'Syge), gewesener Kapitän in russischen Diensten. Tombrinski, welcher ursprünglich zum Kommandanten der polnischen Legion bestimmt worden, bleibt fortan in Paris, wo er aus gefangenen Preußen und Emigranten eine zweite polnische Abtheilung organisiert. Das thätige Eingreifen der Polen in die Sprochen der dahmrollenden Weltgeschichte manifestirt sich jedoch nicht allein in der Sufe, welche sie den Franzosen gegen Preußen bringen, sie geben sich auch anderswo an und zwar auf der — Londoner Konferenz zur Wahrung ihrer Rechte aktiv aufzutreten. Während Ausland durch eine

Aus Wien.

— 30. Dezember.

Am Schlusse des Jahres, ehe ich mein altes Notizbuch mit dem neuen vertausche, welches mir von liebevoller Hand auf den Weihnachtsfest gelet wird, revidire ich noch ein letztes Mal die befristeten und durchstrichenen Blätter des, nach der Gespögenheit menschlichen Unabsehens als bald zu den Lebden geworfenen, abgenitzten Büchleins, um zu sehen, ob nicht irgend ein noch nicht erzähltes und doch erzählenswerthes Geschichtchen dabei Gefahr läuft, mit begraben zu werden. Diesmal habe ich nur ein einziges gefunden, welches allenfalls verdient, daß man es vor dem Lebendigbegrabenwerden rette und es in das neue Jahr mit hinübernehme; aber mit dem Erzählen muß man sich heilen, denn es könnte Einem unter der Hand verloren gehen, sobald uns eines Tages denn doch Se. Excellenz Herr Baron Perrino verloren geht. Dabei erlaube ich noch den humanen Zweck, diejenigen Gratulationspflichtigen, welche es bei den gänzlichsten Regungslosigkeit Er. Excellenz etwa vergehen haben könnten, daß der Herr Baron noch immer Minister ist, daran zu erinnern und sie vor einem unfehlbaren Vergehen gegen die Gerechtigkeit zu bewahren. Eigentlich ist es weniger ein Geschichtchen, was ich mitzutheilen, oder, aufrichtiger gesagt, zu verathen habe, als vielmehr die Schilderung eines tiefgemüthlichen Stilllebens, das Bild einer reizenden bureaukratischen Idylle. Die Idylle, als ihrer ursprünglichen Bedeutung nach ein ländliches Bild, gehört schon vermöge dieses auf Porzell und Ethnologie gestützten Nachweises in das Ressort des Ackerbauministeriums und es ist nicht mehr als recht und billig, daß die Beamten dieses Ministeriums sich betheilig zeigen, dem ganzen Charakter und der Organisation ihrer Amtsführung einen idyllischen Anstrich zu geben. Hierbei nun werden sie von ihrem Chef ganz unvergleichlich unterstützt, und zwar, ohne daß Se. Excellenz sich nur im Mindesten inkommodirt, sondern einzig und allein durch den Umstand, daß er ihr Chef geworden. Seitdem nämlich dieses für die Arbeiter im Ackerbaudepartement außerordentlich beruhigende Ereigniß eingetreten, hat sich eine wohlthunende Stille über die Bureauz, über Treppen und Thüren des gebenedikten Departements gebreitet. Weder werden die Stufen, die zu den Bureauz führen, durch allzuvielen Befreiten, noch auch die Thürflinten durch allzu häufiges Betreten abgenutzt, noch wird das Budget durch allzuübermäßige Ausgabenposten für Kanälepapier und die anderen Requisitionen der berechtigten österreichischen bureaukratischen Schreibeweise in ungehörigen Anspruch genommen und ebensovienig hat die Post-Direktion über allzuartigen Mißbrauch der ex-offo-Portofreiheit zu klagen. Die verschiedenen landwirtschaftlichen Gesellschaften des Reiches haben, seitdem Baron Perrino Ackerbauminister geworden, ihren schriftlichen Verkehr mit dem Ministerium so gut wie gänzlich eingestellt und auch von anderen Leuten werden dem Minister und seinen Beamten keineswegs die Thüren eingerannt. Es klingt wie ein boshafter Scherzesselfall, aber es soll konstatirt Thatsache sein, daß während der letzten Monate nicht mehr als drei, sage d r e i Aktenstücke in dem Ministerium

zur Bearbeitung vorlagen und auch wirklich expedirt wurden. Unter diesen Umständen hat sich, wie gesagt, für die Beamten und Diener ein ganz allerhöchster Stillleben herausgebildet und während jene, um doch nicht in endloslichem Müßiggang zu verkommen, die Amtsstunden häufig in dem gegenübergelegenen Kaffeehaus zubringen, die Hände mit Hilfe des Billardbuaens' nicht aller Negligent zu entwöhnen, sigen die Amtsbüroer als treue Hüter der Amtsstube beim gemüthlichen Lapper besinnamen und legen im Stillen die darmeantige Exzellenz, der sie ein so ruhiges Dasein verdanken. „Ach, wenn sie ewig bliebe so — die Zeit des guten Perrino!“

Weniger in das Stillleben, als in die Ständaldronik, in die Chronik des unsterblichen Ständals schlägt ein Geschichtchen aus den letzten Tagen, welches alle aktiven Geirüle der Volkst-Aristokratie eben so rebellisch gemacht hat, wie die von dem Bewußtsein unbefreitbarster Vollberechtigung geschwellten Aspirationen der harte finance. Die Sache ist die. Der Sohn eines unserer ersten Bankiers, selbst ein Finanzmann von Bedeutung und Einfluß nicht bloß auf dem Wiener, sondern auch auf den fremden Geldmärkten, dabei ein Lebemann im umfassendsten und auch im acceptabelsten Sinne des Wortes, hatte Lust, Mitglied des Jockeyklubs zu werden. Warum auch sollte er es nicht? Wir anderen kimpfen Erdenkinder haben zwar kein recht'ss Verhältniß von dem Gemüthe, in einem Saale des Hotel „Münich“ mit dem und Renem beizunehmen zu sigen, mit denen man sich vielleicht nicht besonders amüfiren würde, denen man vielleicht auswiche, wenn man irgendwo anders mit ihnen zusammenströfe, als, im Hotel „Münich“, und zwar in dem gezeierten Raume des Jockeyklubs — aber wir dürfen eben auch nicht Alles nach unseren Neigungen und Anschauungen beurtheilen und ich meine, der echte Liberalismus zeigt sich darin, daß man auch den Standpunkt des Andern acceptirt und ihn von diesem aus beurtheilt. Der junge Bankier also dachte wohl: „Wenn die Fürstinnen und Gräfinnen mit unsren Schweltern und Frauen in den lebenden Zableanz beisammen sigen und in den Wohlthätigkeitsbazars beisammen sigen, so ist schwer einzusehen, warum die Gatten und Brüder der hohen Damen nicht ebenso gut mit uns beim Münich beisammen sigen können?“ Und er dachte vermuthlich weiter: „Wenn in der unnahbar auserlesenen Tafelrunde auch ein wappentlofer Paladin seinen Platz gefunden hat, dessen Gemüth ganz ehrenhaft, aber denn doch nicht nach Jockeyklub laufenden Gewerbe des Lumpenjamelms nachging, wenn des Fezeneren auch einer meiner Standes- und Stammesgenossen allortest sigt, dessen Wappentrone auch noch nicht nach dem gewöhnlich eckigen Regelmäßig sein jält, als die meines Hauses, so sehe ich nicht ein, warum ich als Gleichberechtigter nicht auch mein Recht geltend machen soll, mir die Thüre des adeligen Sanftuarius aufstun zu lassen.“ Und seien wir, die wir keine Ritter und keine Millionäre sind, menschlich und gerecht, und legen wir die Hände an die Brust und sagen wir, wie Viele von uns würden in gleicher Situation nicht genau so raioniren? Das ist ja eben der Fluch aller Ertflichkeit, daß es das Durchbrechen derselben, so wenig es

die Mühe lohnt, mit dem lebenden Nimbus einer Helbenthat umgibt, während das Richtige wäre, die Epigonen des edlen Don Quixote ungehört untereinander zu belassen. Es würde ihnen das über kurz oder lang so langweilig werden, daß sie schließlich selber fämen und um die Gnade bäten, auch mit anderen „nichtiggeborenen“ Menschenkindern verkehren zu dürfen.

Der junge Bankier also focht in seiner Art einen Kampf der „Gleichberechtigung“ gegen die Schwierigkeiten, die ihm in den Weg traten. Die Blaublütigkeit des Jockeyklubs nämlich, die gegen eine „Verjüngung“ ihrer Kapitalien kaum etwas einzuwenden haben, wenn sie sich ihnen nur rentirt, fanden mit einem Male, daß sich der Klub schon zu hart „verjude“, und sie stemmten sich mit all' ihrem Einflusse und dem Gewichte ihrer Stimmen dagegen, daß „noch ein Jude“ in den Klub dringe. Natürlich wurde gerade dadurch die Kampfgeier auf der anderen Seite nur noch leidenschaftlicher angefeuert und Alles angeboten, den Widerstand der Blaublütigen zu brechen. Vor etlichen Tagen wurde die Entscheidungsfrage geschlagen: der Klub hielt eine Sitzung, um über die Aufnahme des Kandidaten zu sigen. Die Sitzung war zahlreich besucht, wie selten eine: 55 Mitglieder wollten dertreiben bei. Als das Resultat der Abstimmung aus der Urne herausgeholt wurde, ergaben sich 45 weiße gegen 10 schwarze Kugeln. Das war scheinbar eine kolossale Mehrheit; dieselbe schrumpfte aber Angesichts der sinnigen Statuten des Klubs empfindlich zusammen. Derselben besagen nämlich, daß vier Fünftel der Anwesenden für die Aufnahme eines Mitgliedes noch immer nicht entscheidend sind, sondern daß, wenn die Zahl der schwarzen Kugeln auch nur ein Fünftel beträgt, der Kandidat als zurückgewiesen zu betrachten ist. Ein schwarze Kugeln hat den zehn hätten also den Sieg in eine Niederlage verwandeln können. Wenn ich nun der junge Bankier wäre, wüßte ich, was ich thäte. Ich erdane eines Tages im Klub, um die Normalität der Besitzergreifung meines Platzes zu vollziehen, nähme alsdann meinen Hut und spräche: „Ihr edlen Herren, Dank für Euer Gastfreundtschaft. Ich wollte mich nur überzeugen, ob man im Jockeyklub sich bescheiden Sitzorgans bedient, wie andere Staugeborene, oder die höchsten Mitglieder desselben von dem lieben Herrgott mit einem ganz besonderen Sitzapparat ausgerüstet worden. Und nun ich über diesen Punkt vollständig beruhigt bin und mich kein weiteres Interesse hier seshält, nun empfehle ich mich beizens.“ Darauf ginge ich und ließe, um mich eines stammesverwandten Ausdrucks zu bedienen, den Herren „die Ehre über'm Hals“. Vielleicht thut er's auch so.

Auch die Theaterkreise haben ihr Hüßbüden, woran sie sich dielektriren. Es verrieth diese nicht viel Gutmüthigkeit, aber es ist doch so. Dieser Tage war die Notiz zu lesen, daß Frau Anna Landvoigt, die ehemalige Anna Müller des Carltheaters, deren Scheiden von dieser Bühne der Direktor und auch das Publikum heute noch bedauert, Wien verlassen und eine Reize nach Berlin angetreten habe. In den wenigen Zeilen dieser Notiz steckt das Hüßbüden. Anna Müller — die „Müller-Mett“, wie sie der Wiener nennt, — war eine hübsche Ballerina, gefamnt durch ihre Be-

ziehungen zu einem reichen Cavalier, der heute eine der ersten Stellungen in der österreichischen Kunstwelt einnimmt. Ein'es Tages hüßte die anmüthige Ballerina aus der Quadrille der Hofoper auf die Bretter des Quai-theaters hümbier und präsentirte sich dem angenehm überflutheten Publikum als eine willkommene Schaupielerin, deren artistischer Charakterzug die anpruchsvolle Lebenswürdigkeit war. Ein paar Jahre lang theilte sie sich mit der Krona in die Gunst des Carltheater-Publikums, bis sie plötzlich der Wukal das Feld vollständig frei ließ, und Fran Landvoigt, die Gattin des „schönen Landvogt“, den die Pester kennen, wurde. Zwei „schöne Leut“, sagte man damals, und zwei große Vermögen sind da zusammengekommen. Und man abdirtte das beiderseitige Vermögen bis in die Hunderttausende hinein. Seit einiger Zeit aber soll die Börse bedenkliche Subtraktionsoperationen in der Kaffe des Gatten vorgenommen haben, bis er zuletzt der Gattin das Rechenexempel vorlegte: „Wenn ich nicht jubrahiren kann, borge ich von Dir.“ Darauf soll die Gattin nicht ablehnend geantwortet haben, soll ihm bei der Rechenoperation in der That behilflich gewesen sein, ihrerseits aber ihm gewisse Divisionsformeln zur Auflösung der gemeinsamen Rechenaufgaben vorgelegt haben und um ihm Zeit zu geben, darüber nachzudenken, nach Berlin gegangen sein. Es ist das zwar ein etwas weiter Umweg ins Carltheater zurück, aber man meint, daß die genn geliebte Schaupielerin dennoch über kurz oder lang dort anlangen wird.

Die Bühnen- und die Geldwelt zugleich beschäftigt das Laube'sche Theaterprojekt, welches am letzten Dienstag ausgegeben worden ist und eine für Wien ganz ungewohnte Methode der Geldbeschaffung aufstellt, das System, erbliche Logen und erbliche Sperrstige, die mit 25,000 fl. und 5000 fl. Einzahlung zu erkaufen und mit der Theilnahme an dem Reingewinne des Theaters verbunden sein sollen. Ob das Theater mit diesem Modus zu Stande kommt, oder ob man nicht doch noch zu einer einfacheren Alteminirion schieben wird, muß für heute dahingestellt bleiben; daran aber zweifelt kein Mensch, daß, wenn der Bau zu Stande kommt, mit demselben ein ganz neues Leben in unsere Theaterzustände fahren und dem Burgtheater eine Konkurrenz erwachsen wird, welche die Wohlmeinenden, Christlichstrebenden da drinnen selbst mit Freuden als eine heilsame begriffen würden. Mich persönlich an dem ganzen Projektus hat ein Wort am Meisten interessiert, weil es den kaffstesten Jugendmuth des Mannes so ganz charakterisirt. „Das Theater — heißt es darin — bleibt die ersten fünf Jahre unter der Leitung Landvoigt's.“ Nun ist Laube, wenn das Theater fertig wird, 65 Jahre alt! Und da diese hüßne, seltenste Zuversicht auf die nächsten fünf Jahre! Wir imponirt das und ich wüßte ihm aus voller Seele, daß diese Zuversicht sich rechtfertigen und so rufe ich ihm und dem Unternehmen das Glück auf zum neuen Jahre zu, das auch Ihnen und Ihren Blatte und seinen Lesern gilt.

Sigm. Schlesinger.

einige Hundigung... (The text is partially cut off and illegible in many places, but appears to be a continuation of the article or a separate column.)

— Ueber die... (The text is partially cut off and illegible, appearing to be a separate column or a note.)

Wien.
Löwengasse 44.

Clayton & Shuttleworth,

Pest.
Waiznerstrasse
vis-à-vis des Bahnhofes.

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, Lincoln, England,

vergüteten sich, einem P. T. landwirthschaftlichen Publikum für das ihnen im verflossenen Jahre geschenkte Vertrauen höflichst zu danken und erbitten sich, Ihnen dasselbe auch weiterhin in gleichem Masse angedeihen zu lassen.

Gleichzeitig empfehlen sie ihr ausgedehntes Lager ihrer als vorzüglichst anerkannten **Locomobilen** von 4 bis 20 Pferdekraft mit schmiedeisernen Laufrädern, Dampf- und Göppel-Dreschmaschinen, patentirte Göppel, Doppelmühlen mit französischen oder besten inländischen Steinen, Maisrebler, transportable mit Putzwerk und Paternoster, jede Sorte Putzmühlen, Reihen-Säemaschinen Garrett's System mit schmiedeisernen Laufrädern, dann Häckselmaschinen von Richmond u. Chandler, Schrot und Quetschmühlen, Rübenschnaider, Musmaschinen, Heurechen; ferner ihr Lager der für den hierländischen Verhältnissen angepassten

Gras- und Getreide-Mähmaschinen,

aus den ersten Fabriken Englands, sowie aller sonstigen Landwirthschafts-Maschinen zu den billigsten Preisen.

Zu recht zahlreichen Aufträgen ergebnis einladend, ersuchen sie noch ein P. T. landwirthschaftliches Publikum, etwaige Bestellungen auf neue Maschinen ehe-möglichst aufzugeben, damit sie allen Anforderungen mit gewohnter Pünktlichkeit nachkommen, insbesondere aber jedem Verspäten in der Ablieferung vorbeugen können.

1337 1-3

Illustrirte Preiskataloge werden auf Verlangen gratis und portofrei zugestellt.

Der „Ungarische Aktionär“ tritt mit 1. Jänner 1871 in sein sechstes Semester. Das grösste und älteste volkswirthschaftliche Blatt Ungarns, nach **allen Richtungen hin unabhängig**, wird er in seinen Bemühungen fortfahren, die Kenntniss des allgemeinen wirthschaftlichen Lebens Ungarns und die Kenntniss des besonderen wirthschaftlichen Lebens Ungarns dem Auslande zu vermitteln. Der „Ungarische Aktionär“ hat bisher das Prinzip verfolgt, **ausschliesslich Originalartikel und Originalkorrespondenzen** zu bringen und zwar aus den Federn von Männern, die auf ihrem Gebiete als **Kapazitäten** anerkannt sind. Er wird diesem Grundsatz auch in Zukunft treu bleiben. Neben der wirthschaftlichen Behandlung der bedeutenderen volkswirthschaftlichen Fragen wird er die **übergreifenden Erscheinungen des Marktes** auch fernerhin sorgsam und in voller Unabhängigkeit verfolgen.

Drei bis vier Bogen stark, fasst jede einzelne Nummer sechs bis acht Originalartikel und Korrespondenzen aus London, Wien, Paris, St. Petersburg, Berlin, Konstantinopel u. s. f., überdies vermischte Nachrichten und Geschäftskalender. Der **Pester Börsen-Bericht** insbesondere hat sich durch die gründliche Kenntniss der Platzverhältnisse und praktische Behandlung aller einschlagenden Fragen, die sich in ihm aussprechen, eine begründete Geltung erworben.

Der „Ungarische Aktionär“ erscheint alle Sonntage.

Abonnements-Preis

sammt Postversendung:	
Für Oesterreich-Ungarn	10 fl.
Für Grossbritannien und Niederlande	1 Pfd. 8 Schill. 14 Schill.
	oder 35 Fres. 17 1/2 Fres.
Für Frankreich	30 Fres. 15 Fres.

11171 2-3

Hunderttausende von Menschen verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden sichersten und besten Haarwuchsmittel. Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopfhare, als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von medizinischen Autoritäten gepriesene, mit den erlauchtesten und wunderbarsten Erfolgen begünstigte, von Seiner k. k. Apostolischen Majestät, dem Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen c. c. mit einem ausschliesslichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österreichischen Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 15,810,1829 ausgezeichnete



Reseda-Kräusel-Pomade,
wo bei regelmässigem Gebrauch selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig werden; grüne und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhindert das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird

wellenförmig
und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prächtige Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilette-Tisch.

Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen) fl. 1.50, mit Postversendung fl. 1.60 — Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Perzente. — Fabrik und Haupt-Centralversanddepot en gros et en detail bei **Carl Pollt**, Parfümeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien, in Wien, Hernalds, Annagasse 15, im eigenen Hause, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinzahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effektiert werden.

Haupt-Depot für Pest einzig und allein bei Herrn **Josef v. Török**, Apotheker „zum heiligen Geist“, in Pest, Königsgasse, Nr. 7.

NB. Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem einen Nachahmung und Fälschungen versucht, und wird daher ersucht, sich beim Ankaufe nur an die oben beschriebene Marke zu wenden und die echte Reseda-Kräusel-Pomade von **Carl Pollt** in Wien ausdrücklich zu verlangen, sowie obige Schutzmarke zu beachten.

In der Hutgasse Nr. 17, im Halbstock, sind zwei gut besetzte möblirte
1340 1-1

Monatzimmer

zu verlassen. Näheres beim Hausmeister.

Gegen Gicht-, Gelenks- u. Muskel-Rheumatismus, gegen Nervenleiden jeder Art

aus Heilkräutern der bayerischen Hochalpen bereitete Pflanzen-Extract.

„Neuroxylin“

Die sichere und schnelle Wirkung dieses kräftigen Essenz, die als Einreibung, dem mit dem „Neuroxylin“ von hiesigen k. k. Professoren, renomirten Aerzten sowohl in Civil- und Militär-Spitälern, sowie in der Privatpraxis lange und vielseitig angestellten Versuche und eine Reihe authentischer Zeugnisse, Preis eines Original-Flacons „Neuroxylin“ fl. 2.00 kr. Bei Postversendung für 1-2 Flacons 15 kr., 3-6 Flacons 20 kr. Einmalige.

Haupt-Depot für Ungarn und Siebenbürgen in: Pest: bei Herrn **Josef v. Török**, Apotheker zum heiligen Geist, Königsgasse 7. Ferner Depots in Wien bei Herrn **J. Wenzl**, Apotheker zum Mohren, Tuchlauben 27; **J. Pecherfer**, Apotheke zum Neuchapfel, Singerstrasse, **Pressburg**: **Pelk**, Apotheker, Michaelgasse 170. **Agram**: **Sig. Müllbacher**, Apotheker u. Drogerie, Lange Gasse.

Münzen-Antiquitäten-, Mineralien-Sammlungen,

von 3 fl. ö. W. an, zu

Neujahrs-Geschenken

passend, sowie ausgewählte Schmuckgegenstände, antik und modern zu allen Preisen im

Münzen-, Mineralien- und Antiquitäten-Komptoir Lloydgebäude.

11178

Geheime Krankheiten

jeder Art, sowie auch Hautausschläge werden erkranklich schnell und gründlich geheilt ohne Nachfolgebübel und ohne Berufshinderung des Patienten von

Dr. M. Tauber,

chem. Oberarzt und seit Jahren Spezialist für Geschlechtskrankheiten.

Wohni: **Beck, Landstrasse Nr. 15, im Hause zum Triumpf, 1. Stock (früher Herrergasse Nr. 4).**

Ordination von halb 11-1 und von 2-4 Uhr. — **Concrete Briefe** werden täglich beantwortet und Medicamente **hien** bezogen werden.

In der seit Jahren bestehenden

Ordinations-Anstalt

Waiznerstrasse Nr. 8, rechts, 2. Stock 10, werden

geheime Krankheiten

ohne Folgebübel und ohne Berufshinderung schmerzlos innerhalb einiger Tage, sowie die

geschwächte Manneskraft

unter Garantie des sichersten Erfolges von einem em. **f. f. Militär- und Zivilphysiker** geheilt.

Von 7-9 Uhr und von 12-3 Uhr Nachmittags. Briefe mit Anschlag von 5 fl. wird schnellstens entprochen und Medicamente bezogen.

Exposition.

Am 15. Jänner 1871, um 10 Uhr Vormittags, wird in der Festung Ofen, im sogenannten Oekonomien-Gebäude Nr. 187, bei dem k. ung. Staatsgebäude-Inspektorate eine Exposition hinsichtlich der Verpackung des zu Pest an der oberen Donau-Zelle befindlichen Schoppenplatzes abgehalten werden. — Das Reglement befindet sich auf 100 fl. ö. W.; — die übrigen Expositions-Bedingnisse werden vor Beginn der Exposition vorgelesen.

Ofen, am 28. December 1870.



Bei Beginn des neuen Jahres ergreifen **Robey & Company Limited** mit vielem Vergnügen die Gelegenheit, Ihren geehrten Kunden und Freunden für das bisher ihnen geschenkte Vertrauen zu danken und dasselbe für sich auch fernerhin zu erbitten. **Robey & Company Limited** haben weder Mühe noch Kosten gescheut, um durch Zweckmässigkeit und Vollkommenheit der gelieferten Maschinen ihren geschätzten Abnehmern die grösstmöglichen Vortheile zu bieten und freut es daher **Robey & Company Limited**, hiermit auf die thatsächlich riesigen Erfolge hinzuweisen zu können, welche in der letzten Saison mit ihren neuen **Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschinen** erreicht wurden, sowie auch den besonderen Vortheil ihres neuen **Patent-Expansions-Regulators** hervorheben zu können, durch welchen bei Locomobilen die grösstmögliche denkbare Ersparnis an Brennmaterial erzielt wird.

Gleichzeitig erlauben sich **Robey & Company Limited** die besondere Aufmerksamkeit des p. t. landwirthschaftlichen Publikums auf die in ihrer Fabrik erzeugten

Thomson'schen Patent-Strassen-Dampfer

zu lenken, welche in jüngster Zeit nicht nur zum Frachtransport und Strassenverkehr, sondern auch in der Landwirthschaft zum Pflügen, Düngerausfahren, Dreschen und so weiter mit dem grössten Erfolge verwendet werden. Und nachdem es Endesgefahrungen gelungen, mehrere solcher Strassendampfer zu landwirthschaftlichen Zwecken für die kommende Saison hier zu verkaufen, und die ungarischen Verhältnisse ein je allgemeineres Bekanntwerden dieser Epoche machenden Maschine erwünscht erscheinen lassen, werden **Robey & Company Limited** mit Vortheil höflichst einladen. — Zeit und Ort dieser Proben werden baldigst festgestellt und kund gemacht werden, und sind **Robey & Company Limited** geru bereit, sowohl über Strassenanlagen u. s. w. zu liefern.

In Folge der bereits zahlreich eingelaufenen Aufträge für die kommende Saison ersuchen **Robey & Company Limited** ihre geehrten Kunden, Aufträge, besonders für **Dampf-dreschmaschinen**, ehestens einbringen zu wollen, damit sie dieselben mit der gewohnten Pünktlichkeit noch rechtzeitig effektuieren können.

Comptoir in Pest:
Ullöerstrasse Nr. 1.

1335 1-3

ROBEY & COMPANY LIMITED.

Für Pest-Ofen ist die Namensliste jener Menschenfreunde, die über Anruf des Pester wohlthätigen Frauen-Vereines sich durch freiwillige Spenden von den 1871-er Neujahrs-Gratulationen entheben haben, beigelegt

Hiezu ein ganzer Bogen Beilage.

Eigentümer **S. Rothfeld, K. Weißkircher.** Druck von **Gebroder Kéarady.** Pest, 1870.

Offener Sprechsaal.)

Billigeres Gas!!

Im Verlage von Ludwig Ligner (Wagner- gasse, Hotel National) ist erschienen:

Die Gasfrage in Pest

Eingehende und populäre Behandlung der in den letzten zwei Jahren hängenden Verhandlungen zur Erzielung billigerer Gaspreise in Pest. Die Verhandlungen, welche das Schicksal der Verhandlungen zur Folge hatten, Mittel und Wege, die zu einer endlichen Befriedigenden Lösung der Gasfrage führen müssen.

Preis 15 Kreuzer.

Anträge für die f. f. Börse

werden beim ansehnlichen Hause Rothschild & Comp. in der Kärntnerstrasse 14, in Wien, Prospekt erhalten. Demann franco zugefandt. 1942

Pfandbriefe der ungarischen Hypotheken-Bank.

Der am 1. Januar 1871 fällige Coupon wird ohne jeden Abzug eingelöst. In Pest: an der Kasse der Bank (Dreiermorgengasse Nr. 6) und bei der ungar. Österreich. Wechselbank (vormals Nationalbank). In Wien: bei dem Bank- und Wechselgeschäft der Niederstrasse, Hofmühlgasse 11. 11 13 1-3

Wir machen auf die heutige Annonce „Foy's Porzellan-Tabak“ besonders aufmerksam.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wir machen auf die heutige Annonce „Ficedula-Kräusel-Tomate“ von Karl Folt besonders aufmerksam.

Echt amerikanische Nähmaschinen Wheeler & Wilson

Elias Howe jun. in New York.

Die Maschine erlaubt sich dieselbe, das geübte Publikum darauf aufmerksam zu machen, dass nur er allein echte Wheeler und Wilson-Nähmaschinen fäht, und alle übrigen als echt feilsuchen und verkaufen. Wheeler und Wilson-Nähmaschinen nachgemacht und oftmals sogar mit gefälschtem Stempel versehen sind. — Deshalb empfiehlt sich dem gebildeten Publikum und verdient prompte und reelle Bedienung bei billigen Preisen, den besten Zahlungsbedingungen und fünfjähriger Garantie. 10146

Stumpfen C. O. Ohm, Pest, Jolepöly Nr. 15, neues Kaisererker, Haus des Herrn Prof. Dr. v. Kodak.

Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház. „A király hazasodik.“ Vigjáték 3 felvonásban. Kóderes 7 orakor. Deutsches Nationaltheater. „Die Nannemittel.“ Operette in 5 Akten. Musik von W. Müller. Anfang 7 Uhr. Fürk's Theater. Zwei Vorstellungen. „Stadt und Land.“ oder: „Der Viehhändler aus Oberösterreich.“ Pöste mit Gesang in 3 Akten von Fr. Müller. Musik von W. Müller. Anfang um 4 und 7 Uhr. Theater im Erzbischof. „Eine Theaterprobe.“ Komischer Schwan in 1 Akt. — Die schone Wirtshauswirthin. Solo-Szene mit Gesang. Die Kontinente, oder: „Die Soldaten.“

Königlich Österreichische Gemäldegalerie (im Akademiepalaste) in jeder Mittwoche, Freitag und Sonntag von 9-1 Uhr geöffnet. Der Jägergarten ist täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends zur Besichtigung geöffnet. Eintritt 30 kr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. — Zu sehen über 700 letzte im und ausländische Ziere. — Umhüllte Verleihen vom Elisabethplatz, Praterplatz, Jolepölyplatz und Sebahausplatz.

Széchenyi-Promenade.

Heute, Sonntag, große Musik-Reunion durch die Kapelle des k. k. 37. Inf. Regiments Großherzog von Mecklenburg-Schwerin unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn H. Amoros mit intermittenem Programm. Anfang 6 Uhr. — Entrée 25 fr. Seine höchste Einladung macht ergebenst Georg Ruffner, Restaurateur. Die Saal sammt Nebenlokalitäten sind während der Winterzeit in Hochzeiten, Ballen und dergl. festlich zu haben. Morgen, Montag, Konzert der Familie Ruderer aus Graz, in feierlicher Nationaltracht.

Städtische Redoute.

Sonntag, den 1. Januar 1871, werden die Redoutenäle mit durchaus neuem Arrangement, neuer Dekoration und feierlicher Beleuchtung unter der Leitung des ergebenstigen Kommandanten mit einem großen Promenade-Konzert wieder eröffnet, wobei die Musikkapelle des Infanterie-Regiments Erzherzog Jolepöly unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn C. Seibold

nebst dem gemahlten Musikprogramm nachstehende neue Kompositionen von C. Seibold zum ersten Male zur Ausführung bringen wird, und zwar: „Redouten-Feuermarsch“ und „Ouverture brillante“, eigens für die Eröffnungsfest gedichtet, dann: „Neujahrsflänge“ (Waller), „Nouveau-Volta“ (Ravignani), „Karnevals-Ausfälle“ (Walla fähler), „Gemma“ (Walla-Mann), „Retour au air du Oer“ (Balla in maschere), „Der Mensch ohne Geld“ (Walla).

Abwechselnd mit der Militärkapelle wird auf allgemeinen Wunsch des gebildeten P. T. Publikums die vorzügliche National-Musikkapelle des Déky Sándor aus Raab die beliebtesten ungarischen Weisen erklingen. Besonders zu bemerken: „Szabad szakál“ (induló), „Ejünk meg ellink“ (csárdás), „Ó forintos“ (csárdás), „Báskai emlek“ (csárdás), „Csiznyai asszony sátora“ (csárdás).

1loge 3 fl. — Logensitz 1 fl. — Gallerieplatz 50 fr. — Entrée 30 fr. Kasse-Öffnung 4 Uhr — Anfang 5 Uhr.

Der ergebenst Gelerigte erlaubt sich bei Gelegenheit der Ueberrnahme der Redoutenäle die Versicherung auszusprechen, dass er seine ganze Kraft aufwenden wird, um den berechtigten Ansprüchen des P. T. Publikums nach jeder Richtung hin so vollkommen als möglich zu entsprechen.

Hochachtungsvoll ergebenst Friedrich Schallern, Räder der Stadt-Redoutenäle.

Fremdenliste.

Hotel National. Graf G. Radon, k. Kommissar von Szegedin. — H. v. Balogh, Gutsbesitzer von Gödöllő. — A. v. Rosdorni, Gutsbesitzer von Békéscsaba. — H. v. Nagl, Gutsbesitzer von Békéscsaba. — A. Schwarz, Kaufmann von Békéscsaba. — G. Ballan, Jurist von Tabaja. Hotel Prohner. J. Földes, Gutsbesitzer von Gran. — G. Handöcs, Unternehmer von Kanizsa. — J. v. Kerecs, Inspektor von Wien. — M. Kuffler, Kaufmann von Wien. — A. Berger, Kaufmann von Wien. — B. Evedel, Kaufmann von Wien. — J. v. Melniczky, Privatier von Wien. — E. Gergely, Kaufmann von Wien. — F. v. Goebe, Privatier von Jolepöly. Hotel Panonia. J. Gerold, Kaufmann von Keszthely. — F. Károly, Kaufmann von Zircsény. Hotel London. J. Vajda, Administrator von Wien. — A. Fischer, Beamter von Wien. — J. Bauer, Defonon von dem Banat. — M. Weis, Kaufmann von Neutra. — A. Straffer, Kaufmann von Breßlau. Hotel Paris. F. Arth, Gutsbesitzer von Vaootta. — F. Budakffy, Major von Vela. — M. Weinger, Reisender von Wien. — M. Gluck, Kaufmann von Jolepöly. Hotel Jägerhorn. Graf J. Wola, Gutsbesitzer von Szarvas. — Baron A. Veitner, Gutsbesitzer von Szegedin. — J. Salamon, Gutsbesitzer von Nagy. — L. Madarassy, Gutsbesitzer von Keszthely. — M. Heibelbaum, Kaufmann von Győr. — A. Kral, Kaufmann von Komjani. Hotel Erzherzog Stephan. J. Kapen, Gutsbesitzer von Temesvár. — J. Acsó, Gutsbesitzer von Temesvár. — B. Gmelin, Privatier von Milano. — A. Michlo, Privatier von Milano. — E. Hausding, Ingenieur von Juch. — A. Kleiser, Kaufmann von Gmünd. Hotel weißes Schiff. S. Adler, Gutsbesitzer von Győr. — F. Fiedler, Major von Gran. — J. Keren, Jurist von Gran. — M. Stein, Goldschmied von Soloth. — A. Heibheim, Kaufmann von Kufstein. — E. Nagl, Richter von Pantos. Hotel Jäger. A. v. Göttesmann, k. k. Rittmeister von G. Batta. — A. Zsch, Gutsbesitzer von Munkács. — M. Schuster, Bauunternehmer von Großwardein. — A. Waldmann, Reisender von Wien. — J. Weiss, Kaufmann von Munkács. Hotel König von Ungarn. A. Wältsch, Kaufmann von Jönsbüren. — M. Pollat, Kaufmann von Wien. — E. Schleichler, Privatier von Raab. — J. Ritter, Goldschmied von S. Steier. — D. Götz, Goldschmied von S. Steier. — J. Schmidt, Kaufmann von Graz. — J. Herrg. Kaufmann von Wien. — A. Steiner, Kaufmann von S. M. Wälsch. — J. Engel, Defonon von S. Steier. — A. Goldschmied von Slavonien. — E. Csányi, Defonon von S. Steier. — A. Kubis, Privatier von Bars. — A. Baron, Kaufmann von Keszthely. — G. Géményi, Gutsbesitzer von Neutra. — M. Weis, Kaufmann von Vela. Verantwortlicher Redakteur: Karl Weisfischer.

Zum Jahreswechsel. Wiederum ging ein Jahr hinab in den Strom der Zeiten. Ereignisse von höchster Wichtigkeit bog es in seinem Schooß. — Schwer drückten die politischen Verwicklungen und die Kriegereignisse auf Industrie und Handel und unterbanden auf lange die Pulsadern des öffentlichen Lebens. Ist es in einer solchen Zeit der Krisis, der Lahmlegung der Geschäfte, die Pflicht eines Jeden, den höchsten Aufwand aller Kräfte zur gegenseitigen Unterstützung in die Waagschale zu werfen, so mühte ich es ganz besonders als die meiste erkennen, selbst mit Hintanziehung eigenen direkten Vortheils und mit bedeutenden Opfern verknüpft, den wirthschaftlichen Betrieb meines Instituts ungeachtet anstrengt zu erhalten und durch Vermittelung und Eröffnung neuer Quellen des Gewerbes zur Festigung der theilweise eingetretenen Kalomitäten nach Kräften beizutragen und mit wohlmeinenden Rathschlägen dem Publikum zu dienen. Gestern mein Programm, einer stetigen, dem Bedürfnisse angepaßten Verbreitung meines Instituts über alle Hauptplätze des Handels und der Industrie, habe ich auch in diesem Jahre zu den unter meiner Firma bereits in 1868 1-1 Berlin, Hamburg, München, Nürnberg, Wien bestehenden Etablissements noch weitere vier Niederlassungen in Prag, Frankfurt a. M., Zürich und Strassburg errichtet, um auch an diesen hochwichtigen Plätzen durch Verbreitung des Annoncenwesens, dieses mächtigen Hilfsmittels der Gegenwart, die eingetretene Stagnation im internationalen Geschäftsverkehr zu erneuter Thätigkeit zu erwecken. Die Theilnahme und das Entgegenkommen, welche die Geschäftswelt wie das gesamte Publikum meinen Bemühungen entgegenbrachten, erleichterten mir sehr die Schwirrigkeit der mir gestellten Aufgabe. Hierfür nach allen Seiten hin meinen wärmsten Dank auszusprechen, giebt mir der Jahresrückblick erwünschte Gelegenheit. Wegen zugleich meine hohen Ehrentitel, meine geehrten Kunden und Geschäftsfreunde die Berücksichtigung entgegennehmen, daß ich auch im neuen Jahre auf dem betretenen Wege fortfahren werde, um so meinem Institute die bisher zugewandte Gunst für alle Folge zu sichern. Nehe Verbindungen, welche ich in allen Ländern angeknüpft habe, befähigen mich, die Interessen der Interessenten auf das Wirklichste zu vertreten und alle, auch die schwierigsten Aufträge für In- und Ausland zufriedenstellend zu erfüllen. Solide und reelle Bedienung, sowie strenge Diskretion, bleiben ferner die leitenden Prinzipien meiner gesamten Geschäftstätigkeit. So empfehle ich denn meine Zeitungs-Annoncen-Expedition auch für das kommende Jahr allen Kreisen des öffentlichen und Privatlebens zur gefälligen Benutzung und rufe Allen zu, ein hehrliches Glück zum neuen Jahre! RUDOLF MOSSE, offizieller Agent sämtlicher Zeitungen. Wien, Prag, Nürnberg, Hamburg, Frankfurt a. M., München, B. M., Strassburg, Zürich.

Anglo-Hungarian Bank. Auf Grund eines von der Generalrathe gefaßten Beschlusses wird vom 2. Jänner 1871 an gefangen auf die Aktien der Anglo-Hungarian Bank eine Abschlagszahlung auf das Reinertragniß des Jahres 1870 in Pest bei der Anglo-Hungarian Bank, in Wien bei der Anglo-Oesterreichischen Bank und zwar per Aktie in dem, einer 5pctigen Verzinsung des eingezahlten Kapitals entsprechenden Betrage von fl. 4 österr. Währ. in Silber oder 8 Schilling zum Londoner vista-Kurse des vorhergehenden Vortages nach Wahl des betreffenden Aktionärs und in London bei der Anglo-Austrian Bank mit 8 Schilling per Aktie gegen den Jänner-Coupon für 1871, Nr. 4, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden geleistet, wovon die P. T. Aktionäre hiemit in Kenntniß gesetzt werden. Die Direktion der Anglo-Hungarian Bank.

Konkurs-Ausschreibung. Zur Befriedigung nachstehender 4 Dienststellen wird der Konturs hiermit ausgeschrieben, als: 1. Grundbesitz für Kapitäl in der IX. Diätenklasse mit 1000 fl. Jahresgehalt und 20 Rktr. Brennholz; 2. Grundbesitz für Lehrlingsbänke in der X. Diätenklasse mit 800 fl. Jahresgehalt u. 16 Rktr. Brennholz; 3. Grundbesitz für Lehrlingsbänke in der XI. Diätenklasse mit 600 fl. Jahresgehalt und 12 Rktr. Brennholz; 4. Amtssitz für Robna in der XII. Diätenklasse mit 500 fl. Jahresgehalt und 8 Rktr. Brennholz. Mit jeder dieser Dienststellen ist außerdem verbunden ein freies Quartier oder ein Quartiergegeld von 15 fl. des Jahresgehaltes und nach zurückgelegten fünf Dienstjahren eine Zulage von 100 fl., nach 10 Dienstjahren wieder von weiteren 100 fl. Die Bewerber um diese Stellen haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche im Wege ihrer Vorgesetzten bis 24. Jänner d. J. an diese Vorgesetzten vorzulegen und sich nicht nur über die allgemeinen Eigenschaften, sondern insbesondere über die Kenntniß der hier üblichen ungarischen und rumänischen Sprache, dann die Bewerber um die 3 Grundbesitzstellen über die mit gutem Erfolge abfolvidirten bergabemässigen Studien und praktische Fertigkeit im Bergbau und Aufbereitungsfache auszuweisen. Nagybánya, am 21. Dezember 1870.

Die Porzellan-Fabrik-Niederlage des J. POY, Nagelgasse Nr. 9 in Wien, empfiehlt zu Brautausstattungen und Geschenken: Blumentöpfe, Vasen, Schreib- und Feuerzeuge, Wäffler, Prob- und Dekorirte, feine Porzellan-Blumen-Bouquet und Galanterie Gegenstände von den einfachsten bis zum feinsten. 1 Tafel-Service, alte Form, glatt fl. 8 1/2, 10, 12 (6 Personen 40 Stktd. 1 Tafel-Service, moderner Topf u. Saucier fl. 12 1/2, 13, 14, 15, 16. 1 Tafel-Service, elegant, fl. 16, 18, 20, 100. 1 Tafel-Service, alte Form fl. 21, 22, 24, 26. 1 Tafel-Service, moderner Topf u. Saucier (12 Personen) fl. 25, 26, 30, 33, (81 Stktd. 1 Tafel-Service, gesucht, fl. 32, 36, 40, 200. 1 Thee- oder Kaffee-Service für 6 Personen fl. 3 1/2, 4, 5, 6, 8, 18 bis 30. 1 Thee- oder Kaffee-Service für 12 Personen fl. 6, 8, 10, 20 bis 60. 1 Tisch-Service 8 Stktd. fl. 4, 6, 8, 10 bis 80, ganz weiß fl. 260. 1 Tisch-Service von Onixen fl. 7, 8, 10, 16. Bester Porzellan-Kitt 25 kr. Putzpulver 20 kr. Aufträge pr. Nachnahme werden sorgfältig erfüllt. 10684. Restaurant franco. 1-12

Hautleiden und geheime Krankheiten, selbst hartnäckige und veraltete, werden nach einer in Spital und Privatpraxis in mehreren tausend Fällen bestens bewährten Methode, niemals ohne daß der Patient in seinem Berufs- und Lebensweise gestört wird, gründlich und schnell geheilt von einem Dr. der Medizin, Pest, Adyagasse Nr. 27, Redut'sches Haus, im 1. Etos, Eingang an der Gasse, Ordinationsstunden: Vormittags von 7-9, Nachmittags von 1-4 Uhr. Es wird auch brieflich ärztlicher Rath ertheilt und auf Verlangen die nöthigen Medikamente befolgt. 10877.

Die Bantischlerei Benedikt Weinkopf in Wien, Landstrasse, Neulinggasse Nr. 4, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Bau-, Komptoir- und Gewölbe-Einrichtungen zu den entsprechenden billigen Preisen. Aufträge werden stets angenommen und auf das Prompteste erfüllt.

Als Neujahrs- u. Festgeschenke. Zauber-Apparate, womit Jedermann, Jung und Alt, so gleich die höchsten überauswunderbaren Unterhaltungen ausführen kann. Derselben eignen sich besonders theils als sehr interessantes Kinder-Geschenk zur Unterhaltung, darunter das magische Oesterreich-Büchlein, 70 kr.; Zauberwürfel, welcher durch den Hut, Tisch oder Stuhl durchspazirt, 75 kr.; feines Zauberkartenspiel, aus welchem auf Befehl die gedachte Karte heraus-springt, fl. 1; Zaubermerse, welches man sich scheinbar durch die Hand steuern kann, fl. 3 kr.; feine 3 fl. 50 kr.; das magische Schloss, welches man ohne zu wissen Jemand an den Mond hängen kann, 1 fl. 45 kr.; die wunderbare Vernehrungs- und Verwandlungskarte, 1 fl. 20 kr.; der magische Kartenspiel 80 kr.; Zauber-Pokal, welchen man mit Wille stopft, selbst verwindet und in Kaffee und Punsch verwandelt wird, fl. 7; die Zauberer (mit kompletter Zugehörung), ausserordentlich interessante und verschiedenfarbige diverse Weine, Bier, Milch, Wasser, Liqueure etc. auszuschenken zu können, 2 fl. 45 kr.; höchstüberauswunderbares Experiment oder Eierkuchen backen in einem Hut, 6 fl. 50 kr.; das chinesische Pyramiden-Farbenwechselfpiel 90 kr. und noch viele andere überraschende Gegenstände, ferner Feixspiele, zur amüsanten Unterhaltung à 30 kr., 6 Stück 1 fl. 50 kr., zum Verschwinden und Erscheinen lassen der Zigarren, à 90 kr., 1 fl. 75 kr., 3 fl. 50 kr. Für Damengeschenke neueste Feix- und Zauberfächer. Selbe machen sehr viel Spass, da man selbe in Stücke zerfallen lassen und durch einfachen Hokus und Pokus wieder ganz machen kann, sind à 1 fl. 30 kr., ferner 3 fl. 15 kr., feinstes vergoldet 7 fl. Feix- und Lenormand-Wahrsagerkarten zum Kartenspielschlagen, nach den Grundrissen der bisher berühmtesten Pariser Wahrsagerin Lenormand, à 1 fl. 60 kr., sammt genauestem Anweisungsbüchlein. Für Kinder und Familien ganz Zauberkästen zu 2 fl. 50 kr. bis 5 fl., feiner 10 fl., grössere Sorte für ganze Familien 25 fl. 11192 1-4 Preiskourante werden gratis verabfolgt. Jeder Käufer erhält zu jedem Stück genaue Erklärung. NB. Bestellungen nach Auswärts werden gegenbare oder Post-Nachnahme umgehend unter Beilage gedruckter Anweisung Prompt versendet. M. Klingl u. Comp., Fabrikant von Zauberartikeln. Verkaufsdepot in Pest, Waitzenstrasse Nr. 4.

Das erste und größte Wiener Herrenkleider-Magazin Pest, Christofplatz Nr. 2, 1. Stock, „zum grossen Christof“, empfiehlt in reichster Auswahl und feinsten Ausarbeitung billigt: Winter- und Sommer-Röcke, Herbst-Überzieher von 10-35 fl. Mexikaner-Mäntel von 24-50 fl. Herbst-Röcke von 10-35 fl. Havelocks von 24-50 fl. Priester-Überzieher von 22-50 fl. Reise-Guba von 12-40 fl. Fraks und Gehörcke von 14-35 fl. Stadt-Pelze von 35-200 fl. Schlaf-Röcke von 9-30 fl. Reise-Pelze von 36-150 fl. Militär-Blonsen von 7-20 fl. sowie Jagd-Röcke, Winter-Giletts, Winter-Hosen, Gamaschen, nebst einer sehr großen Auswahl feinsten Salon-Anzüge. Bekleidungen aus der Tröding werden umgehend effulvürt, Kleider, die nicht passen, werden anstandslos retour genommen. ADOLF WELISCH, Wien, Mariahilf Nr. 57. Pest, Christofplatz Nr. 2.

Der Hochz Ausstatt... Erste W... Hand Nähma. Dieselben mit Mit Treu 0712 1-12 Voll...

Der grosse und reellste Ausverkauf

unseres immensen Lagers
Alpaca- und Chinasilber-Waaren
Geschenke.

Hochzeits- 10118 von 1-24 Hochzeits-
Ausstattungen.
Hochzeits- 10118 von 1-24 Hochzeits-
Ausstattungen.

Das Lokal, in welchem sich unsere Alpaca- und Chinasilberwaaren-Fabrikniederlage befindet, befindet sich in der Folge des Umbaues räumen. Wir haben uns daher gezwungen, unsere foholischen Waaren vorübergehend in den Räumlichkeiten auf dem rechten Ufer unter dem Ergrünungsrechte auszuverkaufen. Wir übernehmen fernerhin die Garantie für die Echtheit unserer Waaren.

Unsere Gewandnisse aus dem besten Alpaca- oder Chinasilber, deren Grundmetall weiss ist (dabei nur rotz oder gelb werden) gleichen nach langjähriger und täglicher Gebrauch den besten Silberwaaren.

Tafelbestecke mit reinen und wahren Hirschaugen, die das Herausarbeiten der Ringe veranlassen können nur durch unsere Niederlage bezogen werden.

PREIS-TARIF:

Esslöffel , per Dutz. R. 8, 10, 14 bis 17.	Tafelaufsätze mit 1 und 2 Zellen, neuere Modelle, Glas, Silber, Gold, per Stück von R. 1.20 bis 5.00.	Handkercher , glatt und gestreift, per Stück von R. 1.20 bis 5.00.
Kaffeelöffel , per Dutz. R. 4, 5, 7 bis 10.	Rosen, Ohrring und Ohrlöffel , per Stück von R. 1.20 bis 5.00.	Tassen , glatt und gestreift, 8" bis 24", per Stück von R. 1.20 bis 5.00.
Metallgabeln , per Dutz. R. 4, 5, 7 bis 10.	Teckel mit Ebenholzgriff (am unteren Ende) per Stück von R. 1.20 bis 5.00.	Serviergläser , elegant oder matt (die am meisten beliebten) per Stück von R. 1.20 bis 5.00.
Dessertlöffel , per Dutz. R. 4, 5, 7 bis 10.	Zuckerschalen , ganz glatt und mit Glaskanten, per Stück von R. 1.20 bis 5.00.	Handkercher , elegant oder matt (die am meisten beliebten) per Stück von R. 1.20 bis 5.00.
Tafelmesser , mit Ebenholzgriff, per Dutz. R. 4, 5, 7 bis 10.	Zuckerschalen , ganz glatt und mit Glaskanten, per Stück von R. 1.20 bis 5.00.	Handkercher , elegant oder matt (die am meisten beliebten) per Stück von R. 1.20 bis 5.00.
Tafelgabeln , per Dutz. R. 4, 5, 7 bis 10.	Zuckerschalen , ganz glatt und mit Glaskanten, per Stück von R. 1.20 bis 5.00.	Handkercher , elegant oder matt (die am meisten beliebten) per Stück von R. 1.20 bis 5.00.
Dessertgabeln , per Dutz. R. 4, 5, 7 bis 10.	Zuckerschalen , ganz glatt und mit Glaskanten, per Stück von R. 1.20 bis 5.00.	Handkercher , elegant oder matt (die am meisten beliebten) per Stück von R. 1.20 bis 5.00.
Suppengabeln , per Dutz. R. 4, 5, 7 bis 10.	Zuckerschalen , ganz glatt und mit Glaskanten, per Stück von R. 1.20 bis 5.00.	Handkercher , elegant oder matt (die am meisten beliebten) per Stück von R. 1.20 bis 5.00.
Milchschöpfer , per Dutz. R. 4, 5, 7 bis 10.	Zuckerschalen , ganz glatt und mit Glaskanten, per Stück von R. 1.20 bis 5.00.	Handkercher , elegant oder matt (die am meisten beliebten) per Stück von R. 1.20 bis 5.00.
Teelöffel , per Dutz. R. 4, 5, 7 bis 10.	Zuckerschalen , ganz glatt und mit Glaskanten, per Stück von R. 1.20 bis 5.00.	Handkercher , elegant oder matt (die am meisten beliebten) per Stück von R. 1.20 bis 5.00.
Essig- und Oelgeschöpf (für Essig und Oel) von R. 1.20 bis 5.00.	Zuckerschalen , ganz glatt und mit Glaskanten, per Stück von R. 1.20 bis 5.00.	Handkercher , elegant oder matt (die am meisten beliebten) per Stück von R. 1.20 bis 5.00.
Essig- und Oelgeschöpf (für Essig und Oel) von R. 1.20 bis 5.00.	Zuckerschalen , ganz glatt und mit Glaskanten, per Stück von R. 1.20 bis 5.00.	Handkercher , elegant oder matt (die am meisten beliebten) per Stück von R. 1.20 bis 5.00.
Essig- und Oelgeschöpf (für Essig und Oel) von R. 1.20 bis 5.00.	Zuckerschalen , ganz glatt und mit Glaskanten, per Stück von R. 1.20 bis 5.00.	Handkercher , elegant oder matt (die am meisten beliebten) per Stück von R. 1.20 bis 5.00.
Essig- und Oelgeschöpf (für Essig und Oel) von R. 1.20 bis 5.00.	Zuckerschalen , ganz glatt und mit Glaskanten, per Stück von R. 1.20 bis 5.00.	Handkercher , elegant oder matt (die am meisten beliebten) per Stück von R. 1.20 bis 5.00.

Erste Wiener Alpaca- und Chinasilberwaaren-Fabrikations-Niederlage in Wien, Kohlmarkt Nr. 18.

Nähmaschinen-Fabriksniederlage.

Einzig General-Agentur in Oesterreich
Hamburg - amerikanischen Nähmaschinen.



Grefler: System Wheeler & Wilson, für Familien, Schützen, Maschinen: System Planer & Kayser, für Schneider, Schuster, Riemen, Sattler etc., verbessert von Pollak, Schmidt & Comp., in Hamburg, ausgezeichnet auf allen Weltausstellungen.

Haupt-Depot der Schützen-Maschinen für Gewerbetreibende von J. A. G. er aus New-York. Handnähmaschinen (System Willcox & Gibbs) und 10340 Lamb's amerik. verbesserte Strickmaschine bei **M. SCHWARZ**, vormals Pittner & Schwarz, Wien, Kärntnering Nr. 1.

Preis-Courante umgehend. Bei genügender Garantie auch auf Raten. - Aufnahme von Schülern in täglich im praktischen Unterrichte der Nähmaschine.

Garantie 5 Jahre.

Pest-Ofner Baugesellschaft.

Im Sinne des Beschlusses der General-Versammlung vom 6. Dezember 1869, werden die P. O. Herren Aktionäre der Pest-Ofner Baugesellschaft zu einer am 16. Januar 1871, 3 Uhr Nachmittags im öffentlichen Saale der Gesellschaft, Ecke der Szeghényi- und Akademiegasse Nr. 6 abzuhalten.

GENERAL-VERSAMMLUNG

höflichst eingeladen. 11206 1-3

Gegenstand der Verhandlung:
Bericht der Liquidations-Kommission.
Stimmzettel, welche zugleich als Eintrittskarten dienen, werden vom 11. bis zum 15. Januar während der gewöhnlichen Geschäftsstunden im Bureau der Gesellschaft, Hofstrasse Nr. 6, an die Stimmberechtigten ausgefolgt.
Pest, am 17. Dezember 1870.

Die Liquidations-Kommission der Pest-Ofner Baugesellschaft.

Scherz's Nähmaschinen-Zentral-Depot

en gros & en detail
(Inhaber Gustav Scherz), Wien, Wollzeile Nr. 35.

empfehlen zu nachstehend bedeutend herabgesetzten Preisen seine vorzüglichsten Nähmaschinen aller Systeme.

Die **Wheeler & Wilson-Maschine** Nr. 2, beste Fabrikat, in reichhaltigster Ausstattung, zu Wasche-Fabrikation besonders zu empfehlen. R. 80 & W.

Die **Singer-Familien-Maschine**, superfeine Qualität, mit sämtlichen Apparaten. R. 85 & W.

Die **Dielselbe** mit Zierstich-Apparat zum An- und Abschrauben für den Familiengebrauch, für Damenschneider und Damenschuhmacher sehr zweckmässig. R. 100 & W.

Die **Singer-Lit.-B. Maschine** von starker Konstruktion, mit Apparaten zum Bandenfassen, Wäffeln, Soutichiren, Säumen etc., für Herrenschneider. R. 95 & W.

Die **Grover & Baker-Doppelstappstich-Maschine**, für Herrenschneider sehr gut. R. 95 & W.

Die **Grover & Baker-Kettentisch-Maschine**, für Damenschneider und Modemacher besonders verwendbar. R. 75 & W.

Die **Howe-Maschine**, Lierra C, stärkste Gattung, für Schuhmacher, und starke Schneiderei die beste. R. 95 & W.

Die **Cirkular-Elastik-Maschine**, beste 8-humacher-Maschine nach allen Richtungen transportierend. R. 180 & W.

Hand Nähmaschinen mit Kettenstich. Dieselben mit Doppelstappstich. Mit Treibriemung entsprechend theurer. R. 20 bis 25 & W. R. 45 & W.

0712 1-12 Vollständige Garantie. Unterricht gratis. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Die Leinen- und Wäsche-Waaren-Fabriks-Niederlage des J. POPPER, Wollzeile Nr. 15.

mit 25% unter dem Fabrikspreise

Leinen-Wäsche.
Damen-Hemden, Halbes, 1.20, 1.80, 2.40, 3.00, 3.60, 4.20, 4.80, 5.40, 6.00, 6.60, 7.20, 7.80, 8.40, 9.00, 9.60, 10.20, 10.80, 11.40, 12.00, 12.60, 13.20, 13.80, 14.40, 15.00, 15.60, 16.20, 16.80, 17.40, 18.00, 18.60, 19.20, 19.80, 20.40, 21.00, 21.60, 22.20, 22.80, 23.40, 24.00, 24.60, 25.20, 25.80, 26.40, 27.00, 27.60, 28.20, 28.80, 29.40, 30.00, 30.60, 31.20, 31.80, 32.40, 33.00, 33.60, 34.20, 34.80, 35.40, 36.00, 36.60, 37.20, 37.80, 38.40, 39.00, 39.60, 40.20, 40.80, 41.40, 42.00, 42.60, 43.20, 43.80, 44.40, 45.00, 45.60, 46.20, 46.80, 47.40, 48.00, 48.60, 49.20, 49.80, 50.40, 51.00, 51.60, 52.20, 52.80, 53.40, 54.00, 54.60, 55.20, 55.80, 56.40, 57.00, 57.60, 58.20, 58.80, 59.40, 60.00, 60.60, 61.20, 61.80, 62.40, 63.00, 63.60, 64.20, 64.80, 65.40, 66.00, 66.60, 67.20, 67.80, 68.40, 69.00, 69.60, 70.20, 70.80, 71.40, 72.00, 72.60, 73.20, 73.80, 74.40, 75.00, 75.60, 76.20, 76.80, 77.40, 78.00, 78.60, 79.20, 79.80, 80.40, 81.00, 81.60, 82.20, 82.80, 83.40, 84.00, 84.60, 85.20, 85.80, 86.40, 87.00, 87.60, 88.20, 88.80, 89.40, 90.00, 90.60, 91.20, 91.80, 92.40, 93.00, 93.60, 94.20, 94.80, 95.40, 96.00, 96.60, 97.20, 97.80, 98.40, 99.00, 99.60, 100.20, 100.80, 101.40, 102.00, 102.60, 103.20, 103.80, 104.40, 105.00, 105.60, 106.20, 106.80, 107.40, 108.00, 108.60, 109.20, 109.80, 110.40, 111.00, 111.60, 112.20, 112.80, 113.40, 114.00, 114.60, 115.20, 115.80, 116.40, 117.00, 117.60, 118.20, 118.80, 119.40, 120.00, 120.60, 121.20, 121.80, 122.40, 123.00, 123.60, 124.20, 124.80, 125.40, 126.00, 126.60, 127.20, 127.80, 128.40, 129.00, 129.60, 130.20, 130.80, 131.40, 132.00, 132.60, 133.20, 133.80, 134.40, 135.00, 135.60, 136.20, 136.80, 137.40, 138.00, 138.60, 139.20, 139.80, 140.40, 141.00, 141.60, 142.20, 142.80, 143.40, 144.00, 144.60, 145.20, 145.80, 146.40, 147.00, 147.60, 148.20, 148.80, 149.40, 150.00, 150.60, 151.20, 151.80, 152.40, 153.00, 153.60, 154.20, 154.80, 155.40, 156.00, 156.60, 157.20, 157.80, 158.40, 159.00, 159.60, 160.20, 160.80, 161.40, 162.00, 162.60, 163.20, 163.80, 164.40, 165.00, 165.60, 166.20, 166.80, 167.40, 168.00, 168.60, 169.20, 169.80, 170.40, 171.00, 171.60, 172.20, 172.80, 173.40, 174.00, 174.60, 175.20, 175.80, 176.40, 177.00, 177.60, 178.20, 178.80, 179.40, 180.00, 180.60, 181.20, 181.80, 182.40, 183.00, 183.60, 184.20, 184.80, 185.40, 186.00, 186.60, 187.20, 187.80, 188.40, 189.00, 189.60, 190.20, 190.80, 191.40, 192.00, 192.60, 193.20, 193.80, 194.40, 195.00, 195.60, 196.20, 196.80, 197.40, 198.00, 198.60, 199.20, 199.80, 200.40, 201.00, 201.60, 202.20, 202.80, 203.40, 204.00, 204.60, 205.20, 205.80, 206.40, 207.00, 207.60, 208.20, 208.80, 209.40, 210.00, 210.60, 211.20, 211.80, 212.40, 213.00, 213.60, 214.20, 214.80, 215.40, 216.00, 216.60, 217.20, 217.80, 218.40, 219.00, 219.60, 220.20, 220.80, 221.40, 222.00, 222.60, 223.20, 223.80, 224.40, 225.00, 225.60, 226.20, 226.80, 227.40, 228.00, 228.60, 229.20, 229.80, 230.40, 231.00, 231.60, 232.20, 232.80, 233.40, 234.00, 234.60, 235.20, 235.80, 236.40, 237.00, 237.60, 238.20, 238.80, 239.40, 240.00, 240.60, 241.20, 241.80, 242.40, 243.00, 243.60, 244.20, 244.80, 245.40, 246.00, 246.60, 247.20, 247.80, 248.40, 249.00, 249.60, 250.20, 250.80, 251.40, 252.00, 252.60, 253.20, 253.80, 254.40, 255.00, 255.60, 256.20, 256.80, 257.40, 258.00, 258.60, 259.20, 259.80, 260.40, 261.00, 261.60, 262.20, 262.80, 263.40, 264.00, 264.60, 265.20, 265.80, 266.40, 267.00, 267.60, 268.20, 268.80, 269.40, 270.00, 270.60, 271.20, 271.80, 272.40, 273.00, 273.60, 274.20, 274.80, 275.40, 276.00, 276.60, 277.20, 277.80, 278.40, 279.00, 279.60, 280.20, 280.80, 281.40, 282.00, 282.60, 283.20, 283.80, 284.40, 285.00, 285.60, 286.20, 286.80, 287.40, 288.00, 288.60, 289.20, 289.80, 290.40, 291.00, 291.60, 292.20, 292.80, 293.40, 294.00, 294.60, 295.20, 295.80, 296.40, 297.00, 297.60, 298.20, 298.80, 299.40, 300.00, 300.60, 301.20, 301.80, 302.40, 303.00, 303.60, 304.20, 304.80, 305.40, 306.00, 306.60, 307.20, 307.80, 308.40, 309.00, 309.60, 310.20, 310.80, 311.40, 312.00, 312.60, 313.20, 313.80, 314.40, 315.00, 315.60, 316.20, 316.80, 317.40, 318.00, 318.60, 319.20, 319.80, 320.40, 321.00, 321.60, 322.20, 322.80, 323.40, 324.00, 324.60, 325.20, 325.80, 326.40, 327.00, 327.60, 328.20, 328.80, 329.40, 330.00, 330.60, 331.20, 331.80, 332.40, 333.00, 333.60, 334.20, 334.80, 335.40, 336.00, 336.60, 337.20, 337.80, 338.40, 339.00, 339.60, 340.20, 340.80, 341.40, 342.00, 342.60, 343.20, 343.80, 344.40, 345.00, 345.60, 346.20, 346.80, 347.40, 348.00, 348.60, 349.20, 349.80, 350.40, 351.00, 351.60, 352.20, 352.80, 353.40, 354.00, 354.60, 355.20, 355.80, 356.40, 357.00, 357.60, 358.20, 358.80, 359.40, 360.00, 360.60, 361.20, 361.80, 362.40, 363.00, 363.60, 364.20, 364.80, 365.40, 366.00, 366.60, 367.20, 367.80, 368.40, 369.00, 369.60, 370.20, 370.80, 371.40, 372.00, 372.60, 373.20, 373.80, 374.40, 375.00, 375.60, 376.20, 376.80, 377.40, 378.00, 378.60, 379.20, 379.80, 380.40, 381.00, 381.60, 382.20, 382.80, 383.40, 384.00, 384.60, 385.20, 385.80, 386.40, 387.00, 387.60, 388.20, 388.80, 389.40, 390.00, 390.60, 391.20, 391.80, 392.40, 393.00, 393.60, 394.20, 394.80, 395.40, 396.00, 396.60, 397.20, 397.80, 398.40, 399.00, 399.60, 400.20, 400.80, 401.40, 402.00, 402.60, 403.20, 403.80, 404.40, 405.00, 405.60, 406.20, 406.80, 407.40, 408.00, 408.60, 409.20, 409.80, 410.40, 411.00, 411.60, 412.20, 412.80, 413.40, 414.00, 414.60, 415.20, 415.80, 416.40, 417.00, 417.60, 418.20, 418.80, 419.40, 420.00, 420.60, 421.20, 421.80, 422.40, 423.00, 423.60, 424.20, 424.80, 425.40, 426.00, 426.60, 427.20, 427.80, 428.40, 429.00, 429.60, 430.20, 430.80, 431.40, 432.00, 432.60, 433.20, 433.80, 434.40, 435.00, 435.60, 436.20, 436.80, 437.40, 438.00, 438.60, 439.20, 439.80, 440.40, 441.00, 441.60, 442.20, 442.80, 443.40, 444.00, 444.60, 445.20, 445.80, 446.40, 447.00, 447.60, 448.20, 448.80, 449.40, 450.00, 450.60, 451.20, 451.80, 452.40, 453.00, 453.60, 454.20, 454.80, 455.40, 456.00, 456.60, 457.20, 457.80, 458.40, 459.00, 459.60, 460.20, 460.80, 461.40, 462.00, 462.60, 463.20, 463.80, 464.40, 465.00, 465.60, 466.20, 466.80, 467.40, 468.00, 468.60, 469.20, 469.80, 470.40, 471.00, 471.60, 472.20, 472.80, 473.40, 474.00, 474.60, 475.20, 475.80, 476.40, 477.00, 477.60, 478.20, 478.80, 479.40, 480.00, 480.60, 481.20, 481.80, 482.40, 483.00, 483.60, 484.20, 484.80, 485.40, 486.00, 486.60, 487.20, 487.80, 488.40, 489.00, 489.60, 490.20, 490.80, 491.40, 492.00, 492.60, 493.20, 493.80, 494.40, 495.00, 495.60, 496.20, 496.80, 497.40, 498.00, 498.60, 499.20, 499.80, 500.40, 501.00, 501.60, 502.20, 502.80, 503.40, 504.00, 504.60, 505.20, 505.80, 506.40, 507.00, 507.60, 508.20, 508.80, 509.40, 510.00, 510.60, 511.20, 511.80, 512.40, 513.00, 513.60, 514.20, 514.80, 515.40, 516.00, 516.60, 517.20, 517.80, 518.40, 519.00, 519.60, 520.20, 520.80, 521.40, 522.00, 522.60, 523.20, 523.80, 524.40, 525.00, 525.60, 526.20, 526.80, 527.40, 528.00, 528.60, 529.20, 529.80, 530.40, 531.00, 531.60, 532.20, 532.80, 533.40, 534.00, 534.60, 535.20, 535.80, 536.40, 537.00, 537.60, 538.20, 538.80, 539.40, 540.00, 540.60, 541.20, 541.80, 542.40, 543.00, 543.60, 544.20, 544.80, 545.40, 546.00, 546.60, 547.20, 547.80, 548.40, 549.00, 549.60, 550.20, 550.80, 551.40, 552.00, 552.60, 553.20, 553.80, 554.40, 555.00, 555.60, 556.20, 556.80, 557.40, 558.00, 558.60, 559.20, 559.80, 560.40, 561.00, 561.60, 562.20, 562.80, 563.40, 564.00, 564.60, 565.20, 565.80, 566.40, 567.00, 567.60, 568.20, 568.80, 569.40, 570.00, 570.60, 571.20, 571.80, 572.40, 573.00, 573.60, 574.20, 574.80, 575.40, 576.00, 576.60, 577.20, 577.80, 578.40, 579.00, 579.60, 580.20, 580.80, 581.40, 582.00, 582.60, 583.20, 583.80, 584.40, 585.00, 585.60, 586.20, 586.80, 587.40, 588.00, 588.60, 589.20, 589.80, 590.40, 591.00, 591.60, 592.20, 592.80, 593.40, 594.00, 594.60, 595.20, 595.80, 596.40, 597.00, 597.60, 598.20, 598.80, 599.40, 600.00, 600.60, 601.20, 601.80, 602.40, 603.00, 603.60, 604.20, 604.80, 605.40, 606.00, 606.60, 607.20, 607.80, 608.40, 609.00, 609.60, 610.20, 610.80, 611.40, 612.00, 612.60, 613.20, 613.80, 614.40, 615.00, 615.60, 616.20, 616.80, 617.40, 618.00, 618.60, 619.20, 619.80, 620.40, 621.00, 621.60, 622.20, 622.80, 623.40, 624.00, 624.60, 625.20, 625.80, 626.40, 627.00, 627.60, 628.20, 628.80, 629.40, 630.00, 630.60, 631.20, 631.80, 632.40, 633.00, 633.60, 634.20, 634.80, 635.40, 636.00, 636.60, 637.20, 637.80, 638.40, 639.00, 639.60, 640.20, 640.80, 641.40, 642.00, 642.60, 643.20, 643.80, 644.40, 645.00, 645.60, 646.20, 646.80, 647.40, 648.00, 648.60, 649.20, 649.80, 650.40, 651.00, 651.60, 652.20, 652.80, 653.40, 654.00, 654.60, 655.20, 655.80, 656.40, 657.00, 657.60, 658.20, 658.80, 659.40, 660.00, 660.60, 661.20, 661.80, 662.40, 663.00, 663.60, 664.20, 664.80, 665.40, 666.00, 666.60, 667.20, 667.

Karl Weiskircher

Extra-Blatt

UNGARISCHEN LLOYD.

Montag, 2. Januar.

Telegraphische Depeschen des „Ungarischen Lloyd.“

Wien, 1. Januar. (Orig.-Dep.) Versailles Feldpost-Briefe vom 28. Dezember melden: Die Franzosen eröffneten Laufgräben gegen Le Bourget. Die Beschießung vom Fort Aubervilliers hat begonnen. Außerdem sollen später noch bombardiert werden die Forts: Jisy, Nanvres, Montrouge, Arcueil, Broton, Charenton, Noisy le Sec, Noisy, Montrouil, Boissière, Fontenay, Nogent, Saintmandrie, Grandvaux und Vincennes. Die Höhen von St. Cloud und Mondon sind preisgegeben. Die Höhen von Mont Valerien und St. Denis werden nicht besetzt werden. Die Truppen nach dem Mont Valerien, so soll Ducrot nach St. Denis sich nach dem Falle der Hauptstadt zurückziehen beabsichtigen.

Wien, 1. Januar. Die „Montagsrevue“ meldet: Der Zusammentritt der Konferenz wurde verschoben, weil Jules Favre noch nicht im Besitze eines preussischen Geleitcheines ist. Favre erhält erst durch die Briefkastenpost die Befreiung, daß ihm ein Geleitchein ausgefolgt werden wird.

Wien, 1. Januar. (Orig.-Dep.) Ein Petersburger Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ berichtet: Der Korrespondent der „Independance belge“ und des „Golos“, Herr Saguljseff, ist nach Petrowodsk, dem Hauptorte des Gouvernements Olonez, verbannt worden. Diese Verbannung ist um einen kleinen Grad milder, als eine nach Archangel, Wjatska oder Perm. Sorgsam wird darauf geachtet, daß Saguljseff keinen Brief abgeben kann.

Berlin, 31. Dezember. (Orig.-Dep.) Offiziös wird gemeldet: Die Zeitungsberichte über die Anklagen, welche der preussische Vertreter auf der Londoner Konferenz erhalten hat (die Nachrichten besagen, der preussische Gesandte solle sich dem österr.-ungarischen anschließen) sind unbegründet. Die Verurteilung des früheren Kreuzzeitungs-Redakteurs Wagener nach Versailles hat zum Zweck, in den österr.-ungarischen Provinzen ein eiernes Regiment behufs Hintanhaltung der republikanischen Agitationen einzuführen.

Berlin, 1. Januar. (Offiziös.) Eine Abtheilung der ersten Division Mantuffels machte am 31. Dezember einen Vorstoß gegen die stärkeren aus der Gegend von Briace bis Montinaux vorgehenden feindlichen Streitkräfte und verbrannte dieselben. Der Verlust des Feindes: zahlreiche Tote und über 100 Gefangene. Die Beschießung Metziers hat am 31. Dezember begonnen.

Munich, 1. Januar. Die „Munichener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Bern vom 31. Dezember: Zehntausend Franzosen marschieren von Hypolite auf Pont Noide. General Trezkow passierte Delle. Es soll bei Herimoncourt ein Zusammenstoß stattgefunden haben.

Karlsruhe, 1. Januar. (Orig.-Dep.) 40 neu formirte Festungsartillerie-Kompanien, jede 204 Mann stark, gehen nach Paris ab. Die dortige preussische Festungsartillerie zählt nach Eintreffen der Kompanien 25,000 Mann mit 1500 schweren Geschützen und 750,000 Schußladungen.

Genf, 1. Januar. (Orig.-Dep.) Die Cerimonie von Langres wurde aufgehoben. Die Preußen gingen nach Chammont zurück.

Savre, 1. Januar. (Orig.-Dep.) Das Lager von Ceulin wurde aufgehoben. Die operationsfähigen Truppen gehen zur Armee Chanzy's, die anderen nach Rennes. Seit vier Tagen gehen ununterbrochen Truppentransporte nach dem Norden; die Eisenbahnen sind für Private gesperrt.

Bordeaux, 31. Dezember. Nachrichten aus Paris vom 30. d. melden: Der Mont Airon wurde gestern Morgens unsererseits nach Wegschaffung der Geschütze geräumt. Trochu leitete die Operationen trotz des feindlichen Feuers. — Die preussischen Batterien beschossen gestern den ganzen Tag die Forts Noisy, Noisy und Nogent. Heute ist das Feuer schwächer. Ähnliche Versuche werden an anderen Punkten erwartet.

Bordeaux, 31. Dezember. General Faidherbe nahm die Operationen wieder auf. Die Gegend von Arras ist von Preußen frei.

Bordeaux, 31. Dezember. (Orig.-Dep.) Preussische Eskadren sind bis Arras vorgezogen. Chanzy und Bourbaki haben wieder die Offensive ergriffen.

Brüssel, 1. Januar. (Orig.-Dep.) Wie verlässliche Pariser Vallonbriefe behaupten, wird Paris bestimmt in der zweiten Hälfte des Januar kapitulieren.

Rom, 31. Dezember. Der König ist heute Nachmittags hier angekommen.

Madrid, 31. Dezember. (Orig.-Dep.) Man befürchtet hier sehr, daß am Neujahrstage Unruhen unter den republikanischen Nationalmilitz-Regimentern stattfinden werden. — Der Attentäter auf Prim ist noch nicht entdeckt.

London, 31. Dezember. (Orig.-Dep.) Die Eisenfabrik und Maschinenfabrik von Spencelagh und Kroher in Chatham ist angewiesen worden, die Laffet für 1500 Torpedos anzufertigen. Die genannte Firma, welche bei der Konkurrenz vor mehreren anderen den Vortzug erhalten, hat schon früher die Torpedos zu Experimenten geliefert.

London, 1. Januar. (Orig.-Dep.) Die offiziellen Madrider Telegramme über den Empfang des Königs sind lügenhaft. Geheime Privattelegramme hiesiger Bankhäuser belegen, daß der König, trotz aller von der Regierung arrangirten Empfangsmittel, in Cartagena eifig fast empfangen wurde. Das Volk hielt sich fern. Die Stimmung ist im ganzen Lande gedrückt. In den Städten herrscht Furcht vor Unruhen.

Die „Neue Freie Presse“ bringt folgende Telegramme:

Prag, 31. Dezember. Cechische Blätter wollen wissen, das Ministerium habe beantragt, den böhmischen Landtag aufzulösen. Die Nachricht ist ungenau und verunmündlich durch die Mitteilung entstanden, daß der Fortbestand des böhmischen Landtages für unhaltbar erklärt wurde, wenn das Ministerium im Sinne der Verfassung umgebildet werden sollte. Jetzt finden weder hierüber, noch über die Beendigung der Ministerkrise irgend welche Verhandlungen statt.

Prag, 31. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Stadtrathes wurde beschlossen, die letzte Erklärung der deutschen Stadtverordneten in der nächsten Stadtverordnetenversammlung durch eine Resolution zu beantworten, des Inhalts, daß, so lange die Deutschen die von ihnen vorgebrachten Anfordergungen unbewiesen lassen, der Beschuß des Stadtverordnetenkollegiums hinsichtlich der Auflage der Verleumdung aufrecht erhalten bleibt.

Zürich, 31. Dezember. Heute wurde das vollständige Reformprogramm für die Zukunft des Staates veröffentlicht. Die Zukunft erfolgt am 2. um 5 Uhr. Der Eingang findet unter Glockengeläute und Stadtleuchung statt. Auch wird von den Bürgern ein Fackelzug veranstaltet. Mittwoch ist ein brillantes Fest. Die Abreise erfolgt Donnerstag. In den Unter- und Mittelstädten werden verfassungstreuere Demonstrationen vorbereitet.

Wien, 31. Dezember. Von Neujahe an unterricht das Telegraphen- und Postwesen in der Kaiserreichs dem ungarischen Ministerium. Wichtige Aenderungen sind dort bevorstehend.

München, 31. Dezember. Die Bismarck'sche Depesche an Oesterreich ist hier von dem preussischen Gesandten amtlich mitgeteilt und darauf vom Könige von Bayern eine Manifestation zum Inhalt nach Versailles gerichtet worden. Auch nach Wien soll die bayerische Regierung eine Depesche des Inhalts, daß Bayern mit besonderer Freude die Herstellung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich begrüßen würde, abgeordnet haben. Von Sachsen und Württemberg erfolgen gleiche Manifestationen an die österr. Adresse.

Berlin, 31. Dezember. Man erzählt, daß Napoleon von Wilhelmshöhe an die Franzosen eine Anrede gehalten habe und deshalb, als Generalgouverneur, beim Könige von Preußen angefragt habe. Das preussische Gouvernement hat eine solche Cerimonie unangemessen gefunden und dieselbe unterbleibt.

Berlin, 31. Dezember. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erinnert an die Friedensausichten, welche 1870 durch Olivier's Berufung ins Ministerium eröffnet schienen, und an den Abbruch dieses Friedens durch die Ereignisse des Krieges. Sie weist dann auf die furchtbaren Folgen des Krieges für Frankreich hin und fügt hinzu: „Aber Deutschland, dem aus der furchtbaren Saat dieses Krieges die lothbare Frucht der Einheit gewachsen ist, Deutschland fühlt sich stark in dem Bewußtsein seines Rechts, die auf das höchste Maß angewachsene Rechnung mit dem ruhelosen Nachbar endgiltig zu schließen. Kein Volk darf wollen, was es nicht kann, und weil wir das lothbare Material unserer Armee nicht abermals dem frevelhaften Leichtsinne dieses Volkes anheften können oder, wenn wir es durch Frankreichs bösen Willen im Laufe der Zukunft noch ein letztesmal noch müssen, dies nicht anders können, als in einer Stellung, die uns den Sieg über den wiederholten Friedensbrecher erleichtert: deshalb ist Deutschland entschlossen, daß keine Feere, nicht anders Frankreichs Boden räumen, als wenn sie dem neuen deutschen Reiche als lothbare Morgengabe den Raub zurückbringen, der in den Zeiten unserer Schwäche uns abgenothigt ist.“

Nach der „Kreuzzeitung“ hängt die Berufung Wagener's nach Versailles mit der beabsichtigten Erziehung einer Centralverwaltung für die österr.-ungarischen Landestheile zusammen. — Ein offiziöser Versailles Korrespondent der „Nationalzeitung“ (Köln) weiß von dem bevorstehenden Bombardement der Forts Jisy, Nanvres und Montrouge aus 600 Geschützen. Die Artilleriepark bei Villa-Goudlay sollen in den ersten Tagen etwa 92 Geschütze, meist Vierundzwanzigfünder, in Thätigkeit setzen. Auch mehrere Kistenmörser, deren Geschosse anderthalb Centner schwer sind, kommen zur Verwendung. Die bisherige Lagerung ist durch das unvollständige Material gerechtfertigt. Die preussische Kriegführung dürfte nicht wie die Westmächte vor Sebastopol an Munitionsmangel leiden. Dies ist jetzt unmöglich. Die getroffenen Vorsichtsmaßregeln sichern die Beschaffung eines Theiles der Stadt Paris. Ein Parlamentarier soll zuvor Trochu zur Uebergabe auffordern und die Intentionen der Belagerten kundgeben.

London, 31. Dezember. „Daily News“ meldet: Es heißt sich, daß General Faidherbe Vile zu seiner Operationsbasis macht. Die Belagerung dieser Festung wird erwartet. — Die „Times“ bringt folgendes Telegramm aus Jereh: Es herrscht auf der Insel große Verwirrung unter den dorthin geschickten Franzosen in Folge einer Proklamation des französischen Bischofs, laut der alle auf Jereh befindlichen Franzosen bis zu 40 Jahren sich sofort zur eventuellen Dienstpflicht anzumelden haben. Die Zuwandernden werden als Deserteur betrachtet.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Eigentümer: E. Rothfeld, A. Weiskircher. — Druck von Gebrüder Lechner, Pest, 1871.

Karl Weiskircher

Es wird ersucht, diese Beilage aufzubewahren!

Wo sind neue, interessante, pikante und spottbillige Festgeschenke?

In **Emil Carow's** Buchhandlung, Erzherzogin Marie Valerie-Gasse Nr. 1 (Stein'sches Haus, vis-à-vis der Börse) sind folgende eben so zeitgemäße, als spannende Romane und Werke erschienen:

Deutschlands Volkskrieg gegen Frankreich,
oder:
Die bleiche Frau von Mainz.
Historische Erzählung des deutsch-französischen Feldzuges im Jahre 1870.
Von Chrys Krause.
Bezugs-Bedingungen.

Das Werk ist elegant ausgestattet und mit scharfer, selbst für schwache Augen lesbarer Schrift gedruckt. Es erscheint allwöchentlich ein Bogen zum Preise von 6 österr. Neukreuzern, wofür der Bogen frei in's Haus gebracht wird. Die geehrten auswärtigen Abonnenten erhalten das Werk in Heften à 3 Bogen zum Preise von 18 österr. Neukreuzern.

Der Deserteur
oder: **Die Waffenbrüder unter Kroaten und Panduren.**

Historische Erzählung aus dem deutschen Kriege des Jahres 1866, von Ernst Kaiser.
Das Werk ist elegant und mit scharfer neuer Schrift gedruckt. Es erscheint in Lieferungen zum Preise von nur 18 kr. öst. W. Um unseren Lesern ausser der interessantesten und spannendsten Unterhaltung noch zwei grosse bildliche Darstellungen der hervorragendsten Schlachten des Krieges zu bieten, erhalten dieselben als Prämie: Die Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866, zum 10. Hefte, und Das Gefecht bei Trautenau, am 28. Juni 1866, zum 15. Hefte gegen die geringe Nachzahlung von nur 38 kr. für jedes Bild. — Die Ausführung dieser Bilder hat einer unserer berühmtesten Schlachtenmaler übernommen, welcher die Zeichnungen dazu selbst an Ort und Stelle aufgenommen hat. — Für Nicht-Abonnenten ist der Preis dieser Kunstblätter auf 2 fl. für jedes festgesetzt.

Illustrierte Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870.

Für das Volk bearbeitet von Alexander Gigg.
Die illustrierte Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870 erscheint in genau 16 Heften, jedes im Umfange von 24 doppelspaltigen Seiten, aufs reichste illustriert, elegant ausgestattet und in Umschlag brochirt. Preis jedes Heftes nur 30 kr. ö. W. Vierteljährlich wird ein Heft ausgegeben. Auf Wunsch erhalten die geehrten Abnehmer als Prämie eine 20" hohe, 40" breite, prachtvoll ausgestattete Ansicht von WIEN (aus der Vogelperspektive) gegen Nachzahlung von nur 80 kr. ö. W. Noch niemals wurde ein so entzückend schönes Blatt als Prämie geboten.

Der Diamantenraub
oder: **Habgier und Rache.**

Geschichtlicher Roman nach einer wahren Begebenheit aus neuester Zeit.
20 Lieferungen erscheinen, jede Lieferung 19 kr. österr. Währung.
Gegen die geringe Nachzahlung von nur 60 kr. erhält jeder Abonnent ein besonders schönes Bild: Die Seeschlacht von Lissa.

Der Falschmünzer von Paris
oder: **Die Doppelgängerinnen.**

Historische Erzählung von Chrys Krause.
Es erscheint wöchentlich ein Bogen, Preis 6 kr. ö. W.

Der Scharfrichter von Köln
oder: **Das Mädchen am Rhein.**

Historische Erzählung von Ed Grün.
Es erscheint alle 3 Wochen ein Heft zum Preise von 18 kr.

Begrabene Liebe
oder: **Die Dämonen der Zeit und ihre Opfer.**

Geheimnisvolle Klostergeschichten. Nach Thatsachen erzählt von einem Eingeweihten.
20 Hefte erscheinen, jedes Heft kostet nur 18 kr. österr. Währung.

Kaiser Ferdinand I. und seine Zeit.

Historische Erzählung von Louise Mühlbach.
Das Werk erscheint in ca. 20 Lieferungen mit illustriertem Umschlag und in eleganter Ausstattung. Preis einer jeden Lieferung nur 25 kr. österr. Währ. — Ausser diesem Werke erhalten die geehrten Abonnenten folgende zwei mit grosser Meisterschaft ausgeführte, prachtvolle Schwarz-Kunstblätter: „Die Erwartung“ zur 10. Lieferung, „Die Enttäuschung“ zur Schlusslieferung für die geringe Nachzahlung von nur 45 kr. österr. W. pro Blatt.

Die schöne Büsserin,
oder:
Der Seelenverkäufer von Frankfurt.

Eine historisch-romantische Erzählung aus den Zeiten des Vehmgerichts von Dr. C. Reinfels.
Es erscheint allwöchentlich ein Bogen zum Preise von 6 kr.

Der Franzosenkrieg
im Jahre 1870.

oder: **Deutschlands Feuerprobe,**
Historisch-romantische Erzählung des deutschen Nationalkampfes gegen Frankreich.
Von Ferd. Becker.

Abonnements-Bedingungen. Das Werk erscheint in eleganter Ausstattung, mit grosser, scharfer und selbst für schwache Augen bequem lesbarer Schrift gedruckt, in Heften von je 3 Bogen in illust. Umschlag. Bei freier Ablieferung ins Haus kostet jedes Heft nur 20 kr. ö. W. Wie bisher die Verlagshandlung sich hervorthat durch ihre brillanten Kunstblätter, so wird sie auch diesmal sich wieder auszeichnen, indem sie ihren Abonnenten als Prämien drei prachtvoll ausgeführte Kriegsbilder: und zwar: Der Sturm von Weissenburg. — Mac Mahons Flucht nach der Schlacht bei Wörth und König Wilhelm im Granatfeuer der Schlacht bei Rezonville und Gravelotte gegen die geringe Nachzahlung von nur 50 kr. österr. Währung liefern wird.

Der Krieg am Rhein
im Jahre 1870.

oder: **Deutsche und Franzosen.**
Von St. Graf Krabowski.

Jedes Heft kostet nur 18 kr. ö. W. Hierzu empfängt jeder Abonnent auf besonderes Verlangen die meisterhaft ausgeführten Kunstblätter als Prämien: 1) Die Königin Augusta im Lazareth im Jahre 1870, 2) Die Heimkehr der Sieger im Jahre 1870 gegen die geringe Nachzahlung von je 50 kr. österr. Währung.

Die Töchter der Wildnis,
oder: **Der Siebentöchter.**

Historische Erzählung von Chrys Krause.
Bezugs-Bedingungen. Das Werk ist elegant und mit scharfer, selbst für schwache Augen lesbarer Schrift gedruckt. Es erscheint allwöchentlich ein Bogen zum Preise von 6 österr. Neukreuzern, wofür der Bogen frei in's Haus gebracht wird. Die geehrten auswärtigen Abonnenten erhalten das Werk in Heften à 3 Bogen, Freunden werthvoller Zimmerverzierung bieten wir zwei prachtvolle, zur Erzählung passende Bilder: Der Indianerkampf und Die Farm am Michigan, jedes gegen Nachzahlung von 45 österr. Neukreuzern, zum 10. Heft und zum Schluss.

Der Fluch des Geblendeten
oder:
Die Braut am schwarzen See.

Eine historische Erzählung von Julius Conrad.
Das Werk ist elegant ausgestattet und mit scharfer, selbst für schwache Augen lesbarer Schrift gedruckt. Alle 14 Tage erscheint ein Heft von 3 Bogen. Dasselbe kostet frei ins Haus gebracht: 18 kr. österr. Währung. Dem Werke werden zwei auszeichnet schöne, kolorierte Kunstblätter von Gust. Bartsch: Franziska von Eckerstein und Viktor von Auerstelt beigegeben, und zwar das erste Bild mit dem zehnten Hefte, das zweite mit dem letzten Hefte gegen eine Extravergütung von 24 kr. österr. Währ. jedes Blatt.

Friedrich Christoph Schlosser's
Weltgeschichte

für das deutsche Volk.
Mit Zugrundelegung der Bearbeitung von Dr. G. L. Krieger. Preis pro Lieferung 32 kr. öst. Währ.

Die schöne Kartenflägerin,
oder: **Der Wüdherr von Straßburg.**

Eine Erzählung aus der Gegenwart v. E. A. König.
Das Werk ist elegant und mit scharfer, deutscher Schrift gedruckt. Es erscheint vollständig in 19 Lieferungen à nur 18 kr. ö. W. Um unseren Abonnenten ausser einer interessanten und spannenden Unterhaltung auch einen angenehmen Kunstgenuss zu bieten, erhalten dieselben als Prämien: Zwei grosse prachtvolle, künstlerisch ausgeführte Stahlstiche, und zwar Die Brautfahrt, beim 10. Hefte, Die Ernte, beim letzten Hefte, gegen die geringe Nachzahlung von nur 48 kr.

Von Solferino bis Königgrätz.

Von Louise Mühlbach.
Das Werk erscheint in 3 Bogen starken, mit illustriertem Umschlag versehenen Lieferungen à 18 kr. ö. W.

Der Jäger von Königgrätz.

Historische Erzählung aus dem Kriege im Jahre 1866 von Ernst Pitavall.
Jedes Heft kostet nur 18 kr. ö. W.

Isabella, Spaniens verjagte Königin,
oder: **Die Geheimnisse des Hofes von Madrid.**

Historisch-romantische Geschichte aus Spaniens Neuzeit von George F. Born.
Jedes Heft kostet nur 18 kr. ö. W.

Die schöne Creolin,
oder: **Herrin und Sklavin.**

Historisch-romantische Erzählung von Ernst Pitavall.
Das anziehende und überaus fesselnde Werk: „Die schöne Creolin“ erscheint in Lieferungen und ist sein Preis für die Abonnenten ein überaus billiger, denn es kostet jedes Heft nur 18 kr. ö. W. Hierzu empfängt auf Verlangen jeder Abonnent drei wunderschöne Prämien: nämlich als erste Prämie das herrlich ausgeführte Kunstblatt: Die Toilette der Creolin, gegen die geringe Nachzahlung von 45 kr. ö. W., als zweite Prämie: Die Flucht der Sklavin, gegen die geringe Nachzahlung von 45 kr. ö. W. und als Pracht-Extra-Prämie: Der Creolinball, gegen die geringe Nachzahlung von 1 fl. ö. W.

Pius der Unfehlbare und seine schwarzen Streiter,
oder: **Die Geheimnisse des Konzils.**

Historisch-biographische Erzählung aus der Zeit und dem Leben Paps IX. von P. Giacomo Ginelli.
Abonnements-Bedingungen. Das Werk erscheint in eleganter Ausstattung mit grosser, scharfer und selbst für schwache Augen bequem lesbarer Schrift gedruckt in Heften von je 3 Bogen in illustriertem Umschlag. Bei freier Ablieferung ins Haus kostet jedes Heft nur 20 kr. ö. W. Als Prämien ein Paar anerkannte Prachtbilder von Jean Luvés: Karl IX. bei Clonnet im Louvre und Franz I. und Kaiser Karl V. in Fontainebleau, und zwar liefern wir unseren Lesern das erste Bild mit dem 10. Hefte und das zweite mit dem letzten Hefte gegen die geringe Nachzahlung von nur 50 kr. ö. W.

Der Höllengraf,
oder: **Der Schwur der Geächteten.**

Historische Erzählung aus den Mysterien zweier Residenzen von Julius Conrad.
20 Hefte erscheinen, jedes Heft nur 18 kr. ö. W.

Der Mann mit der eisernen Maske,
oder: **Die Nachtwandlerin von Paris.**

Eine historische Erzählung von Ew. Aug. König.
Es kostet dem Abonnenten wöchentlich 18 kr. ö. W.

Otto Spamer's illustriertes Konversations-Vexikon für das Volk,
zugleich ein Orbis pictus für die Jugend.

Der Preis für jedes reich illustrierte Heft ist 32 kr. ö. W.

Die Seherin von Louisiana,
oder: **Das Sternbanner der Freiheit.**

Historisch-romantische Erzählung aus dem nord-amerikanischen Bürgerkriege von Julius Conrad.
20 Hefte erscheinen, jedes Heft nur 18 kr.

Der Sohn des Verbannten,
oder: **Das Geld des Juden.**

Historisch-romantische Erzählung aus Europa's Gegenwart von Verfasser von „Amerika's Kinder der Hölle“ etc. Mit zahlreichen Illustrationen.
Unser Werk: „Der Sohn des Verbannten oder das Geld des Juden“ ist mit hübschen Illustrationen reichlich geschmückt und erscheint in Lieferungen zum Preise von nur 24 kr. ö. W. — Hierzu empfangen die geehrten Abonnenten zum 12. und zum Schlussheft auf Verlangen 2 prachtvolle Prämien, die dem Stoffe der vorliegenden Erzählung entnommen Hauptheldinnen darstellend: Elise zum 12. Heft und Agnes zum Schlussheft, gegen die geringe Nachzahlung von 45 kr. ö. W.

Der stumme Bettler von Pest,
oder: **Die Gebirgsschlucht in den Karpathen.**

Eine historische Erzählung von Julius Conrad.
Das Werk ist elegant ausgestattet und mit scharfer, selbst für schwache Augen lesbarer Schrift gedruckt. Alle vierzehn Tage erscheint ein Heft von 3 Bogen. Dasselbe kostet, frei in's Haus gebracht: nur 18 kr. ö. W. Dem Werke werden zwei ausgezeichnete schöne, kolorierte Kunstblätter von Gustav Bartsch: „Die Befreiung“ und „Die Wahrsagerin“ beigegeben und zwar das erste Bild mit dem 10. Hefte, das zweite mit dem letzten Hefte gegen eine Extravergütung von 24 kr. für jedes Blatt.

Zeit.
Annäherung zu...
bringen die...
ermuthung, d...
schen den be...
deutende mater...
font unerklärlic...
Süddeutschlands...
men und von dem...
Die Peter...
gegen, daß die...
ferenz zur Sprac...
nicht duben, dem...
innere, jugendlic...
ift auch die M...
ganz mit ihrem...
lung einverstan...
Frage auf der M...
Fransise zu bill...
die Wiener Verfa...
lung Polens farb...
habe Polen 1831...
eines Memorandu...
„alte Bettelepolit...
müsse den Ausg...
abwarten. Siegt...
wie eine neue Futu...
bindete, die Preu...
gepalten. Was...
Konferenz Polen...

H. Wien,
sicher, daß auf der...
Tinge sich so glatt...
ansieht. Abgesehen...
Schritt zurückweiche...
richtigen vermindert...
österreichs...
ta's noch entschieden...
denennen. Eine schlie...
scheinlich.

C Konstant...
gramme melden, daß...
Bemer-Expedition bei...
Bort Said angelangt...
Schiffe aus, welche...
Sueden an Bord h...
nach der Uhrzeit in...
tens Schiffsnacht...
wird dem Vernehmen...
Batalionen, auf Bat...
dronen betehen. Bei...
verbreitet, die österr...
Scheibe am rechten...
und Alt Balda, den...
nehmen. Man war...
der zwei Batalionen...
Tiefes Geracht ist ab...
Bei der Herte wird...
deida angriffen, ober...
den. Ferner und h...
die arabische Kultur...
von Arabia Felix, m...
und daß andere mal...
gebrosen sind und W...
Auf der Kont...
dortigen Bericht...
Bottische M...
seine Chronik würdig...
30. Dezember den ad...
Attentat auf offener...
jezt noch an jeder An...
verfälscht, foms über...
Gefährungen, von de...
theilweise erhalten la...
Auch unter...
norddeutsches Blatt...
hinweist. Man melde...
Zunächst wird...
und theilweise mit der...
partisanenähnlich...
huff, vorgegangen...
familtliche Garnison...
ausgenommen bogee...
diesen Feldzug mitgem...
keiten worden sind...
mächtie bisher den...
den Gefangenen-Nom...
Gefangbatalionen aber...
in den nächsten Tagen...
Auch werden sammt...
Batalionen aufgelöst...
den neuzubildenden...
den Landwehr-Batali...
dabei verbleiben.

UNGARISCHER LLOYD.

1871. — Nr. 1.

Abendblatt.

(Die einzelne Nummer kostet 4 Kr. 6. B.)

Montag, 2. Januar.

— **Wien**, 2. Januar. Die Gerüchte von einer Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich-Ungarn bringen die russische „Wizsjeskaja Wedomosti“ auf die Vermuthung, daß bereits ein geheimer Vertrag zwischen den beiden Staaten geschlossen, der Oesterreich bedeutende materielle Vortheile in Aussicht stelle, da es sonst unerkennbar wäre, daß Graf Beust den Anstoß zum Sündenbündnis an den Nordrand so ruhig hinnehmen und von dem Prager Vertrag schweigen würde.

Die Petersburger „Ruskoje Wremja“ protestirt dagegen, daß die polnische Frage auf der Londoner Konferenz zur Sprache gebracht werde. Rußland dürfe dies nicht dulden, denn die polnische Frage sei bloß eine innere, ja sogar eine Familienangelegenheit. Uebrigens ist auch die Lemberger „Dziennik“ nicht ganz mit ihrem Kollegen, dem „Kraj“, in dieser Beziehung einverstanden. Die Anregung der polnischen Frage auf der Konferenz, meint „D. W.“, wäre im Grunde zu billigen, aber was sollte die Berufung auf die Wiener Verträge bedeuten? Diese haben die Theilung Polens sanktionirt und nicht für diese Verträge habe Polen 1831 und 1863 gekämpft. Das Vorliegen eines Memorandums hieses Inhalts, als die „alte Weltspolitik“ der Gortarski fortsetzen. Polen müsse den Ausgang des preussisch-französischen Krieges abwarten. Sigt die französische Republik, dann wäre eine neue Zukunft im Anzuge; gegen Rußlands Verbündete, die Preußen, so wird Europa in zwei Theile getheilt. Was würde dann die Deutschheit, was die Konferenz Polens helfen?

— **Wien**, 1. Januar. Es erscheint noch gar nicht so sicher, daß auf der bevorstehenden Konferenz in London die Dinge sich so glatt abwickeln werden, wie man allgemein voraussetzt. Abgesehen davon, daß die russische Diplomatie keinen Schritt zurückweichen wird, dürfte auch die Frage einige Schwierigkeiten verursachen und zwar wird sie möglicherweise den österreichisch-ungarischen Ansprüchen in Betreff des Donau-Deletas noch entschiedener entgegenstehen, als den russischen Forderungen. Eine schließliche Einigung ist indes immerhin wahrscheinlich.

— **Konstantinopel**, 21. Dezember. Eingelaufene Telegramme melden, daß die fünf Schiffe, die bereits mit den für die Expedition bestimmten Truppen abgegangen, glücklich in der Stadt angekommen sind. Gestern Abends liefen weitere fünf Schiffe aus, welche Truppen und Kriegsmaterial zu demselben Zweck an Bord haben. Ein Dampfschiff, welches nach dem Schluß der Unruhen in der vorigen Donnerstags mit dem Sultan's Schmelzschiff „Berkevi Bial“ abgegangen. Die Expedition wird dem Vernehmen nach in Allem aus acht Infanterie-Bataillonen, acht Bataillonen Reiter und vier Kavallerie-Eskadren bestehen. Der einzige Tag, an dem die Nachrichten ankamten, die sich zwischen den Rebellen hatten sich der Garnisonstadt beherrschten an rothen Meer durch einen Handstreik bemächtigt und Ali Pascha, den Mutterarif der Provinz, gefangen genommen. Man war daher über das Schicksal des Vesteren und der zwei Bataillone, die er bei sich hatte, nicht wenig besorgt. Dieses Gerücht ist aber seitdem entschieden dementirt worden. Bei der Forts wird berichtet, daß die Rebellen allerdings Dohdaba angriffen, aber mit schwerem Verlust zurückgeschlagen wurden. Ferner sind kühnere Gerüchte im Umlauf, wonach die arabische Infanterie sich nordwärts, entlang des Striches von Arabia Felix, welcher ans rothe Meer grenzt, ausbreitet und daß andere maltesische Stämme in offene Emörung ausbrechen und nach Afrika und Medina bedrohen.

Auf der Londoner Konferenz wird die Türkei durch ihren Vorgesandten Minister Pascha vertreten sein.

— **Politische Rundschau**, 2. Januar. Das alte Jahr hat seine Chronik würdig mit einem Noth geschlossen. Prun ist am 30. Dezember den acht Wunden erlegen, welche ihm bei einem Attentat auf offener Straße beigebracht wurden. Es fehlt bis jetzt noch an jeder Aufklärung über diejenigen, welche die That verübten, sowie über die Motive, obwohl sich dieselben aus den Behauptungen, von denen die neuesten Blätter gemeldet haben, theilweise errathen lassen.

„Auch unter Kriegsvorath ist unerschöpflich“, sagt ein norddeutsches Blatt, indem es auf die neuesten Aushebungen hinweist. Man meldet darüber:

Zunächst wird mit der gesammelten Ersatzreserve 1. Klasse und theilweise mit derjenigen 2. Klasse, soweit die letztere für garnisonsdienstfähig erachtet worden ist, bis zum Jahrgange 1867 voll vorgegangen werden. Es werden außerdem eingezogen sämtliche Garnisonsdienstpflichtige, — auch alle Halbweidwälder, — zusammenkommen dagegen sind diejenigen Mannschaften, die bereits ihren Reduzirungsmittel und als garnisonsdienstpflichtig entlassen worden sind. — Als Ersatz für diejenigen Militärs, welche bisher den Dienst als Feldwebel, resp. Unteroffiziere bei den Gefangenenkompagnien thaten, mit den bereits ausgerückten Gefangenenbataillonen aber nun in's Feld gezogen sind, treffen schon in den nächsten Tagen Unteroffiziere von anderen Brigaden ein. Nach werden sämtliche Adjutanten bei den Landwehrcorps-Bataillonen aufgelöst und die Adjutanten fast ohne Ausnahme den neuerrückenden Gefangenenbataillonen zugetheilt. Ihre Stelle bei den Landwehrcorps-Bataillonen sollen Offizierdienst thende Feldwebel vertreten.

Den zur Armee kommandirten preussischen Landrathen ist ein ihnen scheinlich lehnswegs unange- nehmes Weisungsgeheim geworden, indem sie sammtlich vom Minister des Innern als „unabkömmlich“ rekrutirt worden sind. Die „Zukunft“ gibt das Motiv mit den Worten: „Die Wahlen sind vor der Thür.“

Dasselbe Blatt erfährt aus Frankfurt a. M., das Polizeipräsidium habe befohlen, daß bei den Weihnachtsfeierungen in den Kasernen an die Franzosen keine Gaben ausgetheilt werden dürfen, und legt hinzu: In Berlin hat man dieser unpatriotischen Handlungsweise sich lieber verschrieben, selbst unter den Augen „höherer“ Verantwortlichkeiten (schuldig gemacht).

Die Wegnahme und Verletzung von sechs englischen Handelschiffen seitens der Preußen hat in England selbstverständlich große Sensation verursacht. Die „Daily News“ fordert eine genaue Untersuchung. Man schreibt aus London über die Angelegenheit:

Die verschiedenen Berichte über den Sachverhalt stimmen einmüthig nicht überein. Auf alle Fälle aber steht es fest, daß die Anforderungen der militärischen Nothwendigkeit nicht die übliche Behandlung der Mannschaften jener Fahrzeuge entschuldigen. Wenn Letztere vorzeitig, so werden wir in wenigen Tagen den Bericht über den ganzen Vorgang von den Konsulaten und ihren Matrosen selbst haben, die jetzt auf ihrem Wege nach England sind. Die Leute werden natürlich keine Schwierigkeiten finden, Entschädigung zu erlangen, soweit das Vorgehen unserer Regierung in Betracht kommt. Die Beleidigung ist, wenn die bisherigen Angaben sich bestätigen, eine Beleidigung der Nation, und Preußen muß nicht allein Erklärungen und Entschuldigungen geben, sondern auch Entschädigung gewähren. Wir haben einmüthig keinen Grund zu der Annahme, daß die preussische Regierung diesen unangenehmen Akt, der dem Kommandanten von Tschudi zugeschrieben wird, gutheißt; wenn derselbe aber wirklich begangen wurde, so wird das Volk erwarten, daß Lord Granville die volle und schleunige Genugthuung verlangt.

Der „Telegraph“ bemerkt unter Anderem Folgendes:

Es scheint, daß der Vorfall ein vereinzelter Ausbruch militärischer Exzesse seitens eines kleinen Despoten war, der zufällig in der Nähe der Schiffe den Oberbefehl führte. Der betreffende Offizier wird von den Korrespondenten, die mit ihm in Verbindung kamen, als ein unmanierlicher kleiner Kerl geschildert, der den Herren, die ihm die Kaiserin vorzogen, mit einigen Stößen mittheilte, er sei ein Deutscher und verleihe keine andere Sprache. Was Seiten der Regierung geschehen wird, ist einmüthig noch nicht bekannt, darauf mögen wir uns indeß verlassen: Englands Ehre und Englands Interessen sind in Lord Granville's Hut in guten Händen. Es würde übrigens nicht gerathen sein, anzunehmen, daß die Sache von einem kommandirenden General geblüht, viel weniger noch angeordnet worden sei, oder daß die preussische Regierung die unberechtigte Handlung eines Untergebenen billigen würde. Graf Bismarck ist über unsere Stimmung mitunter charakteristischer als Nation nicht im Unklaren, und wir dürfen überzeugt sein, er wird mit unserer Geduld keine gefährlichen Experimente anstellen, indem er willkürlichen Verletzungen der internationalen Courttoise und des Staatsrechtes seine Genehmigung erteilt.

Vom Kriegshauptplatze.

Veit, 2. Januar.

Die „Correspondance Havas“ vom 22. v. M. berichtet:

Der letzte Kriegsrath, in welchem gestern General Trochu den Vorsitz führte, war von hoher Wichtigkeit. Der Oberkommandant hat von im Jodel des Gouvernements vermittelten Generalen und Admiralen seinen Plan entwickelt. Der Plan erhielt die einmüthige Approbation der Versammlung. Der Präsident der Regierung ist seine Zustimmung unbedinglich mit sich fort. In seiner gerathend, als er seine Ideen entwickelte, bestimmte Trochu die militärische und politische Situation mit einer Beredsamkeit, die einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden machte. Alle verließen die Versammlung elektrisirt, überzeugt von dem Erfolge der vorgeschlagenen Operationen. Das ist schon ein großer Triumph für einen General en chef, seiner Ansicht die Zustimmung aller unter seinem Befehl gestellten Offiziere gesichert zu haben.

General Trochu, der persönlich die militärischen Operationen des letzten Tages leitete, war bald das Opfer seiner Unerschrockenheit geworden. Mit seinem Generalstab in der Gegend von Trancs angekommen, sah sich der Gouverneur von Paris plötzlich unter dem Feuer einer feindlichen Batterie, welche die kleine Schaar mit einem Hagel von Geschossen bedeckte. Durch einen glücklichen Zufall wurde Niemand verwundet. Unerschüttert von diesem Regen von Geschossen, überzeugte sich General Trochu seltlich von der durch unsere Truppen ausgeführten Bewegung; dann setzte er im Schritte seinen Weg fort.

Eine Thatfache, für deren Authentizität ich bürgen kann, wird Ihnen einen Begriff von dem Geiste der Hingebung und des Patriotismus geben, der Paris besetzt. Vorgehen um 10 Uhr Abends erhielten die Kriegsbatterien der Artillerie der Nationalgarde den Befehl, sich um 2 Uhr Morgens auf dem Stadthausplatze zu versammeln. Zur besprochenen Stunde entbrach Alles dem Aufruhr und die die Batterien, geführt von dem Oberst Schölder, schlangen den Weg nach Kommanville ein. Der Generalstab verlangte zur selben Zeit 60 Artilleristen zur Bedienung einer Batterie, welche die Bewegung des Generals Noel auf Saint-Cloud und Montretout unterstützen sollte. Die ledig Mann stellten sich unverzüglich; sie gingen ohne Lebensmittel, ohne Kriegsausrüstung um 2 Uhr Morgens ab. Sie kehrten erst um 4 Uhr Abends nach Paris zurück, nachdem sie den ganzen Tag geschossen hatten; zur Stärkung hatten sie nichts als mit Wein oder Kaffee angefeuchtetes Brod. Niemand beklagte sich aber darüber; aber die Pflicht der Besatzung ist es,

diese Akte der Verleugung und der Hingebung, welche den Sieg vorbereiten und sichern, ans Licht zu ziehen. Derselbe ererbten Hoffnungen.

Die von Versailles aus sowohl wie von Berlin her aufgestellte Vermuthung, daß Trochu den Mont-Valerien in ein verlassenes Lager umwandeln, um sich, falls die Stadt Paris nicht länger mehr zu halten sei, mit der kampffähigen Besatzung dorthin zurückziehen, wird von den englischen Blättern erörtert, findet aber wenig Glauben. Sowohl die „Morning Post“ wie „Daily News“ halten mit Hinweis auf Mey diesen Plan für unausführbar und sprechen sich für die Ansicht aus, daß Trochu mit der Stadt insulterirte müsse!

Der Admiral de la Roncière hat an den Gouverneur von Paris nachstehenden Rapport über den Angriff auf le Bourget geteilt:

„Entsprechend Ihren Befehlen, haben wir Morgens le Bourget angegriffen. Das Bataillon der Marinebatalion und das 138., unter der energischen Führung des Quartiermeisters Ramothé-Lenet, haben den nördlichen Theil der Stadt genommen, während ein vom General Caroque tapfer geführter Angriff auf den südlichen Theil, trotz seiner Anstrengungen, durch starke Varraden und mit Schießarten versehenen Mauern aufgehalten wurde, so daß es ihm nicht gelang, über die ersten Linien, deren man sich bemächtigt hatte, zu gelangen. Während drei Stunden hielten sich die Truppen im Norden von Bourget bis jenseits der Kirche und kämpften, unter dem Feuer aus den Kellern und Fenstern und unter einem Hagel von Geschossen, um den Besitz eines jeden einzelnen Hauses. Sie mußten sich zurückziehen, was in größter Ruhe geschah. Gleichzeitig wurde eine wichtige Diverzion durch das 10., 12., 13. und 14. Bataillon der Mobilgarde der Seine und einen Theil des 62. Bataillons der mobilisirten Nationalgarde von Saint-Denis unter dem Kommando des Obersten Dautremont ausgeführt. Schließlich zeigte sich das 68. Bataillon der mobilisirten Nationalgarde von Epinau, während die beiden schwimmenden Batterien 1 und 4, gleich Orgeant und le Eglise d'Enghien, das Dorf beschoßen. Unsere Verluste sind bedeutend, besonders hat das 134. und 138. stark gelitten. Obwohl unter Jued nicht erreicht wurde, so kann ich doch nicht genug die Energie unserer Truppen loben. Hundert preussische Gefangene wurden von Bourget weggeliefert.“

Der Korrespondent der „Daily News“ spricht mit großem Respekt von der Feldartillerie, welche die Franzosen am 22. Dezember angewendet. Als einer Neubildung erwähnt er der Anwendung einer Art Eisenbahn-Mittrailleuse in folgender Notiz, die (wie ein großer Theil seines Berichtes) während des Gefechtes niedergeschrieben wurde:

„R-r-r-r, r-r-r-r“, den Ton muß man wieder erkennen, wenn man ihn einmal gehört hat. Wo können sie ihre Mittrailleusen aufgestellt haben? Von zwei Stellen zugleich kommt der Ton; das Fernglas gibt die Erklärung. Bei Bourget läuft die Seifensbahn gegen Trancs. Hier, nächst Bourget und Kommando des Obersten Dautremont, ausgeführt. Schließlich zeigte sich das 68. Bataillon der mobilisirten Nationalgarde von Epinau, während die beiden schwimmenden Batterien 1 und 4, gleich Orgeant und le Eglise d'Enghien, das Dorf beschoßen. Unsere Verluste sind bedeutend, besonders hat das 134. und 138. stark gelitten. Obwohl unter Jued nicht erreicht wurde, so kann ich doch nicht genug die Energie unserer Truppen loben. Hundert preussische Gefangene wurden von Bourget weggeliefert.“

Aus Lothringen vom 28. v. M. wird geschrieben:

Da die Festungen in Deutschland schon alle mit französischen Gefangenen überfüllt sind, auch der Transport derselben in offenen unbedeckten Kohlenwagen Tag und Nacht bei einer Kälte von 8-12 Grad, wie dies schon seit mehreren Wochen geschieht, eine Härte bleibt, die niemals vor dem Richterstuhl der Humanität entschuldigt werden kann, daher denn auch ein strenger Befehl gekommen ist, solche Barbarei für die Zukunft zu unterlassen, so sollen die großen Forts bei Metz jetzt zur Aufnahme der Gefangenen mit verwandelt werden. An 12. bis 14,000 französische Gefangene wird man immerhin in diesen Forts und in den anderen öffentlichen Gebäuden von Metz unterbringen können, und deren Bewachung macht im Allgemeinen auch keine großen Schwierigkeiten, als in einer deutschen Festung. Die Zahl der Gefangenen, welche in den verschiedenen Gefechen bei Orléans, Saugency, Paris, Amiens und Rouen von unseren Truppen in der Zeit vom 27. November bis jetzt gemacht wurden, berechnet man wieder auf einige 20,000 Mann. Viele dieser Unglücklichen kommen krank, vor Kälte und Hunger halb erschöpft, leicht bekleidet, oft ohne Schuhe und Stiefel hier durch Selbst bei dem Nebelzuge in Rußland 1812 kann das Elend und Grauen nicht viel größer gewesen sein, als man es hier täglich zu sehen gezwungen ist. Auch unter der Bevölkerung Frankreichs greift Elend und Hungerstich immer mehr um sich, ganze Schaaeren von Bettlern ziehen schon umher, und hält die jegige strenge Kälte noch lange an, so werden die Zustände entsetzlich.

Der Kommissar der französischen Republik in den Nord-Departements kündigt an, daß er die Kriegsgefangenen auf vollkommene Weise zu behandeln gedenkt. Die für die preussische Seeresleitung wohl beschämende Proklamation, welche er in dieser Beziehung veröffentlicht, lautet:

Die preussischen Gefangenen, die in den verschiedenen Kämpfen gemacht wurden, welche die Nordarmee seit vierzehn Tagen geliefert hat, haben alle außerordentliche Befürsorgungen über das ihnen vorbehaltene Schicksal fundgegeben. Offiziere, welchen man die Freiheit auf Ehrenwort in offenen Städten anbot, erklärten, nicht die Absicht zu haben, die Flucht zu ergreifen, aber verlangten auch als eine Gunft, in die Ställe eingeschlossen zu werden. Die durch Vermittlung des französischen Geschäftsträgers betreffs der Auswechslung der Gefangenen gemachten Vorschläge sind ohne Antwort geblieben. Diese Thatfache, in Zusammenhang gebracht mit verschiedenen, durch

Carl Weiskircher

Carl Weiskircher

Bei
GEBRÜDER LEGRÁDY
(Pest, 2-Adlergasse Nr. 24)

ist erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen
zu beziehen:

Adressen-Kalender

von
Pest, Ofen u. Alt-Ofen
für die Jahre
1871 und 1872.

Mit einem vollständigen Handels- und Ge-
werbe-Adressenbuche, Häuserschema, und nach
den jüngsten Volkszählungen neu auf-
genommenen Wohnungs-Anzeiger
von Pest, Ofen und Alt-Ofen.

Die protocollirten Firmen des Königreiches Ungarn
sind ebenfalls neu aufgenommen und bildet daher
dieser Kalender einen vollkommenen Schematismus
aller protocollirten Kaufleute des Landes. Astrono-
mischer Kalender für die Jahre 1871 und 1872, wie
auch ein in Farbendruck sorgfältig lithographirter
Situationsplan der Städte Pest und Ofen sind dem
Kalender beigegeben.

Preis 4 fl. ö. W.

Verantwortlicher Redacteur: **Karl Weiskircher.**

Wiener Börsenkurse v. 31. Dez. 1870

A. Allgemeine Staatsanleihen.					
Österr. Anleihe 1854	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1858	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1860	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1864	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1868	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1870	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1872	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1874	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1876	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1878	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1880	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1882	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1884	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1886	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1888	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1890	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1892	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1894	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1896	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1898	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1900	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1902	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1904	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1906	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1908	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1910	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1912	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1914	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1916	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1918	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1920	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1922	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1924	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1926	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1928	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1930	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1932	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1934	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1936	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1938	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1940	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1942	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1944	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1946	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1948	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1950	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1952	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1954	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1956	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1958	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1960	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1962	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1964	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1966	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1968	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1970	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1972	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1974	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1976	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1978	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1980	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1982	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1984	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1986	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1988	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1990	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1992	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1994	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1996	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 1998	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00
Österr. Anleihe 2000	100 fl.	100.00	100.00	100.00	100.00

Eigenthümer: E. Rothfeld, K. Weiskircher. — Druck von Gebrüder Legrády. Pest, 1870.

Ihre Frau werde. Vielleicht hat Perry eine Schwester, fragen Sie ihn doch
einmal danach, die wäre die passende Partie für Sie.
Geoffrey wandte den Stengel der zerquetschten Blume nach der andern Seite
zwischen den Zähnen und murmelte:
Ganz wohl! Ich thue Alles, was Sie wünschen und drehte sich um, als ob
er dies auch gleich in Ausführung bringen wollte. Mitreß Glenarm streckte die
Hand, entsandte Hand aus und legte sie auf des Athleten mächtigen Arm. Sie
kniff diese Glimmstern, den Stolz und die Freude Britanniens! mit zartem
Finger. Welch ein Mann Sie sind! rief sie aus, ich habe noch keinem solchen
Original begegnet!
Jawohl! Das ganze Geheimniß der Macht, die Geoffrey Delamagn über
Mitreß Glenarm ausübte, lag in diesen paar Worten!
Kaum zehn Tage war das Pärchen zusammen hier in Swanhaven, und er
hatte die junge Witwe bereits erobert. Einmal im Park, in einem unbedachten
Augenblicke, hatte er sie ohne Weiteres beim Arme gefaßt und sie gerade aus
gefragt, ob sie ihn zum Manne wolle. Es bedarf der Beispiele nicht, anzuführen,
wie um Frauen gewonnen und Frauen gewonnen werde, seit die Sonne den Erdball
beleuchtet, und dies in oft weit kürzerer Frist als in der Zeit von zehn Tagen. Die
schöne Witwe stellte ihrem Freier die Bedingung, daß Alles vor der Hand Geheimniß
bleiben solle. Als Geoffrey ihr dafür sein Wort versandte, gab sie ihre Zu-
sage und sprach „Ja“, sie, die in den zwei Jahren, seit ihr Mann das Zeitliche
gesegnet, mindestens zehn jungen Leuten mit „Nein“ geantwortet, die in jeder Ein-
sicht Geoffrey überlegen waren, ausgenommen an persönlichen Vorzügen und
Körperkräfte.
Es hat gewöhnlich Alles seine Ursachen; so auch hier.
So viel Mühe die Humanitäten, die Theorien über das wechselseitige Verhältnis
beider Geschlechter aufstellen, sich auch geben, das Gegentheil beweisen zu wollen,
wird es stets eine unumstößliche Wahrheit bleiben, daß es des Weibes natürliche
Bestimmung ist, im Manne ihren Herrn und Meister zu finden.
Man blide in jedes weiblichen Wesens Angesicht, das da in feinerlei Weise
abhängig von irgend einem Manne, und man wird allzeit finden, wie dies Wesen
nichts weniger als glücklich aussieht. Der Mangel, den die Frauen, wenn auch
unbewußt, stets am Bittersten empfinden werden, ist der, eines Gebieters und Herrn,
dieser aber, ebenfalls „uneingestandenemmaßen“ die einzig befriedigende Vervoll-
ständigung ihrer ganzen Existenz. In neunundneunzig Fällen unter hundert ist
in diesem angeborenen Instinkt einzig die Erklärung für das anscheinend unlösliche
Räthsel zu suchen, weshalb so Viele sich an einen Mann so zu fügen wegnen,
der ihrer oft gänzlich unwürdig ist. Auch Mrs. Glenarm mochte einzig von diesem
Bedürfnis nach Abhängigkeit geleitet, sich Geoffrey Delamagns Herrschaft so ge-
duldig fügen.

Ihre Erfahrungen im Genre hatte die junge Witwe bisher einzig an einem
Tanzman zu machen Gelegenheit gefunden, den sie selber zum Scherz gemacht
hatte. Der Gatte, dem sie kaum sechs Monate angehört, und der ganz wohl
ihre Großvater hätte sein können, gehörte blindlings jeder ihrer Launen Epater,
als die Gesellschaft dem dreifachen Verdienste, das ihr Jugend, Schönheit und
Vermögen liehen, den schuldigen Tribut zahlte, sah sie sich von denselben Schuldigen
umschmeichelt, da ihr überall eine Schaar von Bewerbern folgte. Zum ersten Male
in ihrem Leben begegnete sie in Geoffrey einem Manne der einen eigenen Willen
ihre gegenüber an den Tag zu legen mochte.
Geoffreys augenblickliche Zitterwendung trug ebenfalls nicht wenig dazu bei,
der Dame Meizer zu bereiten, und ihren persönlichen Einfluß mit des Mannes
„Willen“ in Konflikt zu bringen. Er hand unter der freigen Disziplin des
„Trainers“, und vergeblich trachtete Mrs. Glenarm, ihn zu Nebertretungen der-
selben zu verleiten. Hatte sie bisher unumstößlich über jeden Mann geferricht, der
in ihre Nähe gekommen, hier gelang es ihr nicht. Diesen bewogte seine Witwe,
kein Schmollen, kein Drohen, noch Schmückeln. Mrs. Glenarm ward so eifersüchtig
auf Perry, den „Trainer“, als wäre dieser ein Frauenzimmer gewesen. Sie ward
boise, sie vergoß Thränen, sie ließ sich von anderen jungen Leuten aus der Gesell-
schaft huldigen. Umsonst. Geoffrey blieb fest. Er schlug jeden Spaziergang aus,
wenn Perry dies verboten, er nahm keine Seite oder Trant aus Mrs. Glenarms
Händen, wenn diese gegen die vorgeschriebene Diät waren. Inzwischen bemundete
sie so viel Heftigkeit des Charakters. Dann wieder verachtete sie ihn, um ihm im
nächsten Moment anzubieten. So widersprechend dies klingen mag, reinitirt es sich
in dem Einen, daß die junge Witwe in Geoffrey Delamagn ihren Herrn und Ge-
bieter gefunden hatte.
Führen Sie mich zum See! sagte sie jetzt halb ärgerlich, halb bittend.
Er sah nach der Uhr. „In zwanzig Minuten muß ich bei Perry sein“;
lautete seine Antwort.
Perry und immer Perry!
Natürlich!
Sie hob die Hand, in welcher sie einen Fächer hielt, in plötzlich ausbrechendem
Zorn, und brach denselben mit einem heftigen Schlag auf Geoffreys Arm entzwei.
So! rief sie, mit dem Fuße stampfend, nun ist mein hübscher Fächer ent-
zwei! Alles Ihrewegen, Sie Ungeheuer!
Geoffrey nahm kaltblütig den zerfallenen Fächer aus ihren Händen und
steckte ihn in die Tasche. „Ich werde nach London mit einem andern schreiben“,
sagte er. Kommen Sie, flüsten Sie mich und lassen Sie es gut sein.“
Er blickte um sich, zu sehen, ob sie auch unbemerkt waren, und hob die
Dame, die nicht leicht von Gewicht zu nennen war, vom Boden auf, hielt sie wie
ein Kind empor, und gab ihr einen weithin schallenden Kuß auf beide Wangen.